

riebe
ndchaft
dereien
nfuss
straße 165
40
ple
straße 27
63
eurode
straße 141
9-49
Stoltz
straße 7
Blien
straße 31.
n Blien
Blien
Straße 159-84
uber
straße 56
mann
Kabat-Job
6 auf 168-90
ewitsch
straße 10
öring-straße
Stork
straße 17L
2-82
idereien
Meier
straße 207
243-85
effler
straße 12
Berstatt
ndler
straße 165
Völker
straße 39
en
arsten
straße 1
tung
Sexillwerke
el,
ären mit, daß
10, um 4 Uhr
rtzt. Nr. 66,
mmmlung
ftinet:
des Regens-
der Jahres-
Berlustrechnung
Gesellschaft;
ungen der Ge-
er sich der Ge-
agene Fassung;
ast ist Kroino-
der Sahungen
ie Geschäfte der
aus drei Ber-
geführt. Bor-
Die Geschäfte
dem Vorstand
tner oder mehr
on;
an dieser Dr-
ellnehmen oder
anmelden wol-
sorschriften zu
Der Vorstand

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12,
Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und
Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 2. Fernr. 195-80/195-81.
Mit den amtlichen Bekanntmachungen
für Stadt und Kreis Sitzmannstadt
Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Monatlicher Bezugspreis M. 2,50 frei
Haus, bei Abholung M. 2,15, bei Postbezug M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgebühren.
Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzei-
genpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang Dienstag, 30. Juli 1940 Nr. 209

England in Furcht vor dem Monat August

Auch Sorge um Großangriff in Afrika / Opfer der Sensationslust / Der „Geist in Galoschen“ und die „Sirenitis“
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Juli
Der englische Gesundheitsminister Mac Donald hat in aller Öffentlichkeit seine Meinung Ausdruck gegeben, daß der kommende Monat August die gefährlichste Zeit für England sein werde. Er brauchte diesen Satz als Begründung für seinen Appell an die in Großstädten lebenden Eltern, ihre Kinder aufs Land zu schicken. In dem Widerhall, den seine Äußerungen in Londoner Blättern finden, zeigt sich, daß Mac Donalds Meinung in weitesten englischen Kreisen geteilt wird, die den kommenden Wochen mit verstärkter Sorge entgegensehen.
Um so stärker wird andererseits von den englischen Zeitungen hervorgehoben, wie vor- teilhaft jeder Tag ausgenutzt werde, an dem England noch von dem deutschen Großangriff verschont bleibt. Einige unentwegte Briten werfen sogar die Frage auf, ob etwa die Reden von Churchill und Halifax genügt hätten,

in Westfronten sei noch vor der Eröffnung der italienischen Offensive notwendig.
Die Versorgungslage der englischen Insel hat jetzt in der Londoner Presse die ersten Warnungen vor dem Gebrauch des Wortes von der „Festung England“ hervorgerufen. Sie fürchtet, daß dieser Begriff die Widerstandskraft lähme, weil er im englischen Volk den Eindruck der Unangreifbarkeit Englands hervorruft. In der Tat hat die amtliche Stimmungsmache den Erfolg gehabt, daß die Bevölkerung in den englischen Hafenstädten während der Fliegerangriffe vielfach nicht in die Luftschutzkeller geht. Statt dessen versammelten sich — so berichtet ein englischer Korrespondent — während des Fliegerangriffes die Leute in Gruppen an den Häusern; um den Luftkämpfen zuzusehen. Sie diskutierten dabei eifrig die Ausschichten der Deutschen und der Engländer. Man könne Hausfrauen sehen, die vom Kochherd wegrücken, den schon bereitliegenden Feldstecher nehmen und auf die Straße stürzen, um nur nichts vom Luftkampf zu verpassen. Die Polizei stehe dabei und schüttele hilflos den Kopf, weil sie den Leuten zwar empfehlen, nicht aber befehlen dürfe, in den Luftschutzkeller zu gehen.
Diese Zuschauer bei den Luftkämpfen werden dann das Opfer der eigenen Schlacht, worauf Churchill und Duff Cooper in die ganze

Welt hinausposaunen, daß die Deutschen unglückliche Zivilisten angegriffen oder gar getötet hätten. Im übrigen scheint jene Darstellung von dem Verhalten bei Fliegerangriffen doch auch viel Schönfärberei zu enthalten. Denn die „Daily Mail“ spricht von den ersten Folgen, die die täglichen Fliegeralarme auf die Moral des Volkes hätten und meint, es gebe eine neue englische Krankheit, deren Name „Sirenitis“ sei. Und der „Daily Telegraph“ stellt fest, das unheimliche Tiktak-Geräusch des Pausenzeichens im englischen Rundfunk beunruhige die Hörer stark. Es seien viele Klagen von Leuten eingelaufen, die behaupteten, sich aufs Schwerste durch diese Zeichen deprimiert zu fühlen, das im Volk bereits „der Geist in Galoschen“ genannt werde. Als Folge dieser Klagen sucht der Londoner Rundfunk jetzt verzweifelt nach einem heroischen Pausenzeichen, das die stark beanspruchten Nerven seiner Hörerschaft wieder ins Gleichgewicht bringen soll.
Für die immer noch weiter unsichergreifende Nervosität ist es auch ein Kennzeichen, daß der britische Rundfunk wieder einmal eine Meldung verbreitete, ein Komitee in Holland habe den Präsidenten Roosevelt um eine Friedensvermittlung ersucht. Hierzu hat Roosevelt in der Pressekonferenz des Weißen Hauses erklärt, daß er von einem solchen Appell nichts wisse.

Bilanz der Unfähigkeit

In den letzten Monaten, Wochen und Tagen mußte in zunehmendem Maße von den erstaunlichsten Merkmalen berichtet werden, die die englischen Vorbereitungen auf den kommenden Entscheidungstapf kennzeichnen. Man durfte bei diesen vielen Meldungen aus England zweierlei nicht vergessen, nämlich erstens, daß ja schließlich die englische Vorbereitung für diesen Krieg nicht etwa erst im Sommer vergangenen Jahres, sondern unmittelbar nach der Biererbesprechung in München begonnen hat. Zweitens mußte man bei der Berücksichtigung dieser Tatsache mit einkalkulieren, daß England ja seit mehreren Jahrhunderten gewohnt war, seine Kriege von anderen Völkern führen zu lassen und sich selbst nach Möglichkeit nur mit Flotte und Geldmitteln zu engagieren. Diese Erfahrung bestätigte sich dann auch vollinhaltlich, als England ein Hilfswort nach dem andern in die vorderste Linie warf und sich dabei selbst entweder gar nicht oder höchstens mit so geringfügigen Truppenteilen beteiligte, daß man geradezu von Konzeptions- oder Prestigitruppen sprechen konnte. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß noch im Frühling vergangenen Jahres der damalige englische Kriegsminister, der Jude Hore Belisha, erklärte, es ständen zum Einjah auf dem Festlande, d. h. zur Unternehmung Frankreichs, 17 englische Divisionen bereit, eine Zahl, deren Geringsfügigkeit damals in Frankreich ärgerliches Erstaunen verursachte. Die Folge hat dann gezeigt, daß tatsächlich nicht einmal 17, sondern nur 10 englische Divisionen nach Frankreich kamen. Ihre Haltung in Flandern ist bekannt; sie wird ebenso wie die Haltung der Engländer in Andalusien als eine der schimpflichsten und verächtlichsten Handlungen in die Militärgeschichte eingehen.
Über selbst dann, wenn man die englische Tradition der Kriegsführung durch andere Völker berücksichtigt, so war das, was England seit Kriegsbeginn bis zum Ende des Feldzuges in Frankreich militärisch zeigte, schlechterdings peinlich beschämend für einen Staat vom Range einer Weltmacht, beschämend nicht nur des geringen Umfangs wegen, der in einem geradezu lächerlichen Verhältnis zu den französischen Anstrengungen stand, sondern vor allem wegen der verblüffenden, ja geradezu unglaublichen Merkmale einer militärischen wie politischen Unfähigkeit. Gerade die englandhörigen Staaten in der Welt mußten mit Erstaunen, teilweise mit Bestürzung feststellen, daß politischer Hochmut dieses England dazu veranlaßt hatte, in



Das ganze französische Volk ist schuld

Berlin, 30. Juli
Der französische Schriftsteller Lucien Romien beschäftigt sich im „Figaro“ mit der Kriegsschuldfrage und behauptet dabei, Frankreich sei eigentlich nicht imstande gewesen, Krieg zu führen. Es habe die wahren technischen und diplomatischen Grundlagen des Kriegsproblems nicht gefannt.
„Sicher aber ist“, so fährt Romien fort, „daß das französische Volk den Krieg nicht wollte. Es hat weder einen Gedanken noch einen Hintergedanken darauf gerichtet. Der Krieg widerspricht seinem Instinkt und seinem Gefühl. Wie konnte dieser Krieg ohne die geringste wirkliche Kontrolle der Nation erklärt werden?“
Man merkt die Absicht: Hier wird wieder mal versucht, sich billig aus der Affäre zu ziehen und um schön Wetter zu bitten. Dazu wäre wahrhaftig genug Zeit gewesen, und Deutschland hat seit dem Ende des Weltkrieges ständig die Hand zur Versöhnung ausgestreckt.
Jetzt, nach dem Zusammenbruch, will es seiner gewisen sein, aber auch jetzt noch ergibt sich aus vielen Pressestimmen, daß der französische Größenwahn keineswegs tot ist. Mögen die Franzosen unter sich nach dem Hauptschuldigen suchen, für jeden Deutschen steht fest, daß das ganze Frankreich der von seinen führenden Männern propagierten Zerstückelung des Reiches fanatisch zugejubelt hätte.
Der Führer empfing General Schekoff
Berlin, 30. Juli
Der Führer empfing Montag mittag den bulgarischen Generalstabschef des Weltkrieges, General der Infanterie Schekoff, der zur Zeit auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres die Kampfgebiete im Westen und Einrichtungen des Heeres besichtigt.

„Kaufen Sie meine dunklen Brillen, meine Herren — dann haben Sie die Zukunft des britischen Imperiums vor Augen!“
(Atlantic, Buerchel, M.)

Deutschland und Italien abzusprechen (11). Aber diese Überoptimisten werden in England selbst nicht ernst genommen. Vielmehr lassen außer dem Wechsel in der obersten militärischen Führung auch andere Anzeichen darauf schließen, daß die plutokratischen Machthaber in ihrer Sicherheit stark erschüttert sind, so sehr sie sich auch bemühen, ihre Selbstsicherheit durch Verkündungen des Glaubens an den Sieg zu bewahren. Die maßgeblichen englischen Generäle sind sich allem Anschein nach weitgehend klar darüber, daß das, was heute in England vor sich geht, nichts weiter ist, als der überhastete Versuch, ein Massenheer aufzustellen, das an Ausbildung und Bewaffnung in keiner Weise die Voraussetzungen zu erfüllen in der Lage ist, die ein moderner Krieg an eine Truppe stellen muß.
Das Ausmaß der Erfolge des deutschen Handelskrieges hat die Sorgen Churchills erheblich vermehrt, sind doch die Lage nicht mehr vereinzelt, an denen U-Boote, Schnellboote und Flugzeuge zehntausende von Tonnen englischen Schiffsraumes zur Strecke bringen. Hinzu kommt die andauernde Steigerung der Bedrohungen der englischen Positionen im Mittelmeer. Die Lage in diesem Raum veranlaßt Garvin im „Observer“ in höchster Sorge die Frage zu stellen, wozu denn England seine Seemacht habe. Garvin hat die Befürchtung, daß die verhältnismäßige „Stille“ im Norden vielleicht auf das Bevorstehen von Operationen ganz großen Ausmaßes im Mittelmeer schließen lassen. Er glaubt, Anzeichen zu sehen, daß Mussolini nach Beendigung der Regenperiode von Westfront her einen Stoß gegen Chartum unternehmen werde. Und dann würde Ägypten außer von Italien auch vom oberen Nil her bedroht sein. Darum müsse die englische Seemacht rüchichtslos eingesetzt werden, und auch ein Aufbruch

Wieder 24750 BRT. aus Geleitzügen versenkt

Neue deutsche U-Boots-Erfolge / 11 englische Flugzeuge abgeschossen / Luftkämpfe über dem Kanal
Berlin, 29. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Seekrieg gegen England hielten die Erfolge unserer U-Boote an. Ein Boot unter Führung von Kapitänleutnant Wilhelm Krollmann hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem stark gesicherten englischen Geleitzug 5 bewaffnete Großhandelschiffe mit insgesamt 40 000 BRT., darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 BRT., versenkt. Der Geleitzug wurde zerstreut. Dieses Boot hat außerdem ein bewaffnetes britisches Handelschiff von 6000 BRT. torpediert. Ein weiteres U-Boot hat 18 750 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes aus stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt. Einem dritten U-Boot gelang es, ein über 6000 BRT. großes bewaffnetes feindliches Handelschiff vor der britischen Küste zu versenken. Im Laufe der bewaffneten Luftaufklärung kam es am 28. Juli über dem Kanal an mehreren Stellen zu Luftkämpfen.
Sechs feindliche Flugzeuge und ein eigenes wurden dabei abgeschossen.
In der Nacht zum 29. 7. warfen britische Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland nur wenige Bomben, ohne Schaden anzurichten. Nur in Hamburg fiel eine Bombe in ein Wohnviertel. Durch Eingreifen der Luftschutzorganisation konnte jedoch größerer Schaden verhindert werden. Beim Einflug nach Holland wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Jäger und eins durch Fiat, in Nordfrankreich

Italien meldet:

Flieger gegen feindliche Panzer erfolgreich
Rom, 29. Juli
Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Jenseits der Cyrenaikagrenze haben unsere Fliegerformationen feindliche Panzerwagen unter Maschinengewehrfire genommen und mit Sprengkörpern angegriffen, wobei mehrere Panzerwagen schwer getroffen wurden.
Zwei feindliche Flugzeuge vom Bristol-Blenheim-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der Führer an den Duce

Glückwunschtelegramm zum Geburtstag
Berlin, 30. Juli
Der Führer hat dem Duce zum Geburtstag nachfolgendes Telegramm geschickt:
„In kameradschaftlicher Verbundenheit spreche ich Ihnen, Duce, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine und des deutschen Volkes herzlichsten

Das Ritterkreuz verliehen

Mehrere Offiziere der Luftwaffe ausgezeichnet
Berlin, 30. Juli
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:
Oberst Schumacher, Kommandeur eines Jagdgeschwaders; Major Graf Schönborn, Kommandeur eines Stufengeschwaders; Major Hagen, Kommandeur einer Stufengruppe; Hauptmann Sigel, Kommandeur einer Stufengruppe; Hauptmann Freiherr von Dalwigk, Kommandeur einer Stufengruppe; Hauptmann Enccerus, Kommandeur einer Stufengruppe; Hauptmann Hirschholz, Kommandeur einer Stufengruppe; Hauptmann Lindmayr, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Thiem, Staffelführer in einer Schlachtgruppe; Oberleutnant Freiherr Grote, Staffelführer in einer Schlachtgruppe; Oberleutnant Peitsmeyer, Staffelführer in einer Schlachtgruppe; Oberleutnant Götsche, Batterieführer in einem Flakregiment.

Glückwünsche aus. Sie gelten Ihrem persönlichen Wohlergehen, dem Erfolg Ihrer Staatsführung und der siegreichen Beendigung unseres gemeinsamen Kampfes für die Freiheit unserer Völker!

Adolf Hitler

Wir bemerken am Rande

Als flüchtende Ratte hat sich der früher vielgenannte Jude Perkinax Grünbaum erwiesen, der gleichzeitig das „Echo de Paris“ und den „Daily Telegraph“ befruchtete und gelegentlich auch in der belgischen Presse auftauchte. Er hat London für ein allzu unsicheres Terrain befunden und hat zwischen sich und die deutschen Flugzeuge die große Flüche gelegt. Daß ausgerechnet dieser eilige Flüchtling „in der guten alten Zeit“ der inoffizielle Sprecher des französischen Generalstabs war, ist eine amüsante Erinnerung. Wäre Churchill nicht verblendet, so würde er gerade aus der Einzelheit dieser Rattenflucht seine Schlussfolgerung ziehen: man mag sagen, was man will, für solche Situationen, wie die, in der sich England heute befindet, haben die Juden immer eine gute „Nase“ gehabt.

einem Entscheidungskampf gegen das neue Deutschland so anzutreten, als habe sich militärisch und technisch, geschweige denn politisch seit 1919 eigentlich so gut wie nichts geändert. Dieser Krieg bedeuete neben der altbekannten Weltfremdheit des die halbe Welt beherrschenden England ein derartiges Versagen der politischen und militärischen Organisation dieses urenglischen Krieges auf, daß es immer wieder unglaublich gewesen wäre, wenn nicht jeder Tag die entsprechenden Nachrichten der vorausgegangen Zeit bestätigte, ja weit überboten hätte.

In den letzten Tagen aber hat der Wirrwarr in England, die Unfähigkeit zur einheitlichen Konzentration und der Dilettantismus einen derartigen Umfang angenommen, daß das Verdrehische dieses englischen Krieges mit aller Klarheit erneut hervortritt. Reuter behauptet, die englische Luftwaffe habe den deutschen Plan gegen England „zum großen Teil“ zu Fall gebracht — am gleichen Tage aber ist in der „Times“ zu lesen, daß die britische Luftwaffe überhaupt kein ernsthaftes Hindernis für die deutschen Pläne sei. Regierung, die Oberkommandos der Wehrmachtsteile, die einzelnen Ministerien, die Lokalbehörden, die Organisationen — alles registriert ohne jede Rücksicht auf Zusammenhänge drauf los und gegeneinander. Die Förderung der Öffentlichkeit und auch erheblicher Teile des Regierungslagers nach einem einheitlichen Oberbefehl mit diktatorischen Vollmachten, von dem militärischen und politischen Popanz Churchill aus persönlicher Eitelkeit sabotiert, führt in diesem kritischen Augenblick zum Umsturz im englischen Oberkommando unter Verurteilung völlig unbekannter Leute, Teuerung, Lebensmittelmangel, Wucher, Arbeitslosigkeit nehmen zu. Bergarbeiterorganisationen fordern in Entschliessungen die Beendigung des Krieges. In Liverpool, Plymouth, Portsmouth, Manchester und anderen großen Städten wird der Wortlaut der Führerrede unter der Hand verteilt. Wochenlange Massenverhaftungen werden von plötzlichen Massentreibungen abgelöst. Sabotageakte an öffentlichen Anlagen werden immer häufiger. Die Erregung im Lande infolge des Ständals um die Verschickung von Plutokratenkinder und Rennpferden nimmt ebenso zu wie der Hunger in dem unterernährten und verarmten Volke.

Und in diesem Zustande, bei dieser Unfähigkeit will England nach den Erfahrungen mit der deutschen Wehrmacht auf drei Kriegsschauplätzen und auf den verschiedensten Meeren, die „Offensive ergreifen“ („Times“) und „die englische Außenpolitik aktivieren“! Ja, es will in ganz Europa „Revolutionen organisieren“ — dieses England, das einen Churchill als Regierungschef, einen Eden als Kriegsminister und einen Duff Cooper als „Minister der Schlichten Ideen“ hat, wie das „News Chronicle“ flehlos sagt!

Eben erst hat ein bekannter amerikanischer Journalist, der Europa-Berichter der „New York Sun“, Bird, aus seinen Kriegserfahrungen in englischen und französischen Lagern die geradezu haarsträubende Unwissenheit und arrogante Leichtfertigkeit der beiden Weltmächte, ihrer Regierungen und ihrer Generalsstäbe ebenso sachlich wie vernichtend beurteilt. Sein Urteil bezieht sich auf die Zeit bis zum 10. Mai. Die seitdem verfloffenen drei Monate haben in jedem Tage aufgezeigt, daß sich an dieser Unwissenheit und dieser Unfähigkeit selbst gegen über einfachen Tatbeständen bisher auf englischer Seite nicht das geringste geändert hat! Das ist die Basis, von der aus nunmehr das englische Volk den imperialistischen Krieg seiner Plutokratenteile ausfechten soll.

Trotz alledem werden wir mit dem Einsehen des Entscheidungstages auf der englischen Insel damit zu rechnen haben, schwerste Kämpfe ausfechten zu müssen, um den Widerstand des nunmehr seit Monaten und während der letzten Wochen in besonderer Maße ausgeputzten Engländer zu brechen. An den Enden glauben wir, wie wir das seit Beginn dieses Krieges taten. Aber wir wissen auch, daß jeder Kampf mit Opfern verbunden ist.

Nach den Rennpferden die Windhunde

Neuer Evaluierungsstandal in London / Auch für Mannequins Schiffraum

New York, 30. Juli

Während der Plan der Evaluierung englischer Kinder nach Übersee — soweit es sich nicht um Plutokratensprosslinge handelt — anscheinend an unüberwindlichen Hindernissen scheitert, bestehen offensichtlich keinerlei Schwierigkeiten für die Verschiffung von 300 englischen Windhunden, die nach den Bermuda-Inseln transportiert werden sollen. Wie es heißt, hat die London Gresham Racing Association diese „vordringliche“ Evaluierung durchgeführt und finanziert, „damit der beliebte Sport der Hundereisen nicht gefährdet wird“.

Nach den Kindern der jüdisch-plutokratischen Oberschicht, den Tumelen und Rennpferden werden nun auch die Windhunde, die als beliebte Wettobjekte der Londoner Börsenschieber den Plutokraten natürlich besonders teuer sind, die kriegsbedingte britische Insel verlassen. Es wird dem englischen Arbeiter, für dessen Kinder kein Schuttraum mehr vorhanden ist, gewiß ein großer Trost sein, daß diese kostbaren Spielzeuge der Plutokraten ihre edle Klasse ungekört von dem Krachen der Bomben werden fortzuführen können.

Ebenso begeistert werden die Eltern „gewöhnlicher“ Kinder sicherlich darüber sein, daß ausgerechnet Mannequins und Möbelausstattungen den immer knapper werdenden Schiffsräumen nach den Vereinigten Staaten weitgehend in Anspruch nehmen müssen. So wird bekannt, daß 110 führende englische Modeschäfer eine

große Modenschau zusammengestellt haben, die von einer Sondermission in Begleitung zahlreicher Mannequins nach den Vereinigten Staaten gebracht und im ganzen Lande zur Schau gestellt werden soll. Als Grund für diese Maßnahme wird die erwartete Steigerung des Anfalls von Dollardevisen angegeben, was ja bei den bekannten britischen Währungsnoten durchaus verständlich ist. Aber abgesehen davon, daß man auf diese Weise die Amerikaner auf dem Umwege über die Kleiderrechnungen ihrer Geschäften zur Finanzierung des britischen Krieges heranziehen will, werden sicherlich mit dieser Modenschau noch erhebliche propagandistische Nebenabsichten verbunden. Offenbar will man es jetzt einmal mit schönen Mädchen und teuren Kleidern versuchen, nachdem die Propagandareisen der Kriegsheker vom Schlags Duff Coopers bisher keinerlei Erfolg hatten. Aber wie wäre die Idee, wenn der schöne Anthony, der sich auf seinem Posten als Kriegsminister doch wohl selbst reichlich deplaziert vorkommen mag, als willkommenes männliche Bereicherung der Modenschau mit über den großen Teich reisen würde. Einmal wäre er dann der Gefahr enthoben, in Ausübung seines kriegerischen Amtes doch womöglich einmal die Augen spielen zu hören, und zum anderen könnte er in USA, als der Bestenzeugene und küssenwerteste Mann Englands, vielleicht die „Siege“ erringen, die ihm auf politischem und militärischem Gebiet die launische Glücksgöttin bisher immer versagt hat.

General Mittelhauser auf der Flucht

Benešs Freund / Britische Quertreibereien in Syrien mitgefesht

Rom, 29. Juli

Die römische Zeitung „Lavoro fascista“ meldet, der frühere Oberkommandierende der französischen Orient-Armee, General Mittelhauser, sei in Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung in Syrien geraten und geflohen. Die Flucht des einstigen Oberkommandierenden der französischen Levante-Armee in Syrien, General Mittelhauser, und die damit zusammenhängenden Umstände haben dem Nahen Osten endlich die Augen geöffnet über die Intrigen und Machenschaften des Foreign Office zum Schaden der arabischen Völker des vorzorienten. Mittelhauser war als Nachfolger Belle's Generalstabschef der syrischen Streitkräfte geworden und ist als engler Freund und Beneš's ein willkürliches Werkzeug in den Händen der Engländer und erbitterter Feind der Regierung von Vichy. Man ist heute jedoch in syrischen Kreisen der Überzeugung, daß es dem von General Weggand

persönlich eingesetzten Nachfolger Mittelhausers, General Warden gelingen wird, die Levante-Armee, deren Offiziere alle das Vertrauen Weggands genießen, zusammenzuhalten und trotz der britischen Quertreibereien den Anordnungen der Vichy-Regierung gefügig zu machen. Die französische Levante-Armee soll heute gegen einen eventuellen Einbruch der Engländer in Syrien erfolgreich eingesetzt werden können.

Der Plan Englands, unter Ausnutzung der Schwäche Frankreichs und der syrischen Parteischieden Syrien zugunsten eines jüdischen Staates aufzuteilen, schuf plötzlich eine syrische Einheitsfront von Aleppo bis zum Dschebel Druze und zum Libanon. Man hat im Augenblick sogar den Haß gegen Frankreich begraben und unterstützt die französischen Truppen gegen die englische Gefahr von Süden. Die arabischen Kreise Syriens arbeiten an einer Fühlungsnahe mit den arabischen Nationalisten Palästinas.

Ziloff zurück in Sofia

Begeisterter Empfang in Bulgarien

Sofia, 30. Juli

Mit wachsender Ungeduld erwartete die bulgarische Öffentlichkeit die Rückkehr ihrer Minister von ihrem Besuch in Deutschland. Es ist daher kein Wunder, daß eine große Menschenmenge die Straßen umsäumte, als Ministerpräsident Professor Ziloff und Außenminister Popoff in die Stadt zurückkehrten. Unmittelbar nach der Ankunft wurden der Ministerpräsident und der Außenminister vom König zur Berichterstattung empfangen.

Dr. Tiso wieder in Preßburg

Staatspräsident Dr. Tiso, Ministerpräsident Dr. Luka und Sano Mach sind von ihrem Besuch in Salzburg wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen.

Preßburg, 30. Juli

Ministerpräsident Sigurtu und Außenminister Manolescu trafen am Montagvormittag, von ihrem Besuch in Deutschland und Italien kommend, wieder in Bukarest ein.

Argentinien setzt sich durch

Hochbetrieb auf der Savanna-Konferenz

Savanna, 30. Juli

Der unter Leitung von Staatssekretär Hull stehende Ausschuß der Savanna-Konferenz tagte den ganzen Tag mit nur kurzen Pausen, um den endgültigen Wortlaut der Resolution festzulegen, durch die ein Vertrag und eine gleich-

lautende Entschliessung über die europäischen Besitzungen in Amerika, die sich in „unberittrenem Besitz befinden“, angenommen wurde. Die Malinen und Belice wurden also damit auf Verlangen Argentiniens und Guatemalas in das Mandatssystem nicht einbezogen. Neben dem Mandatsvertrag wurde eine Entschliessung angenommen, weil die Ratifikation von Verträgen in Nord- und Südamerika stets Jahre dauert, die USA-Regierung aber baldmöglichst eine Kommission zur eventuellen Befragung der europäischen Kolonien einberufen will.

Der Ausschuß für Neutralitätsfragen lehnte Uruguays Antrag, die Hoheitszone von 3 auf 45 Seemeilen zu erweitern, ab.

Überhaupt nicht erörtert wurde ein von Cuba eingereichter, aber von den anderen Staaten alsbald von der Tagesordnung abgesetzter Vorschlag, in amerikanischen Häfen internierte Schiffe zwangsweise zum inneramerikanischen Schiffsverkehr requirieren zu dürfen.

Jud Mandel verhaftet

Er war nach Algier geflohen

Tanger, 30. Juli

Stefani berichtet: Nachrichten aus Marokko zufolge, ist der Emigrant Mandel, der zusammen mit Daladier und 22 französische Parlamentariern nach Casablanca geflüchtet war, in Algier verhaftet und zur Verfügung der französischen Justizbehörde nach Meknes gebracht worden.

Minensperre in der Donaumündung

Eine rumänische Bekanntmachung

Sofia, 30. Juli

Bulgarische Zeitungen geben eine Bekanntmachung des rumänischen Kriegsministeriums wieder. Danach ist am Sonntag in der Donaumündung 44 Grad 55 Minuten nördlicher Breite und 29 Grad 40 Minuten östlicher Länge eine Minensperre gelegt. Die Schiffe, die in die Donau einfahren wollen, werden aufgefordert, acht Seemeilen vor der Mündung einen Sonderlofen anzusfordern. Die Minensperre ist als Sicherheitsmaßnahme gegen englische Ubergänge durchgeführt.

Hitzwelle in USA.

Bisher 550 Todesfälle

New York, 30. Juli

Die nun schon zehn Tage andauernde Hitze welle, die im Nordosten der Vereinigten Staaten Höchsttemperaturen von über 40 Grad Celsius brachte, dauert immer noch unermindert an. Sie forderte am Sonntag allein in Groß-New York weitere 13 Todesopfer. Die Anzahl der Todesfälle im ganzen Lande ist bereits auf 550 gestiegen.

Glückwünsche des Führers

An den König und Kaiser Italiens

Berlin, 30. Juli

Der Führer hat S. M. dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien zur 40. Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung folgendes Glückwunschtelegramm übermittelt: „Eure Majestät bitte ich, zur 40. Wiederkehr des Tages Ihrer Thronbesteigung meine und des deutschen Volkes herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Möge Eurer Majestät nach stetiger Beendigung des unseren beiden Völkern aufgezwungenen Kampfes noch eine lange segensreiche Regierung beschieden sein.“

Der Dank Victor Emanuels

König und Kaiser Victor Emanuel hat dem Führer auf sein Glückwunschtelegramm zum 40. Regierungsjubiläum folgendes Telegramm überliefert:

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre so herzlichen Wünsche, die ich besonders gern entgegengenommen habe. Mit gleicher Herzlichkeit übermittle ich Ihnen und dem verbündeten tapferen Deutschland die wärmsten Wünsche.“
Victor Emanuel“

Der Duce an Victor Emanuel

Anlässlich des 40. Jahrestages der Thronbesteigung König Victor Emanuels III. hat der Duce nachstehendes Telegramm an den König und Kaiser gerichtet:

„Im Augenblick, da sich der 40. Jahrestag Ihrer glänzenden Regierung erfüllt, wünsche ich Ihnen, Majestät, zusammen mit den Meinen, daß Ihnen die ersten Wünsche des italienischen Volkes entgegenkommen mögen. Das unter dem Zeichen des Vittorenbündels eifern zusammengeflohenen und um Sie und Ihr königliches Haus gescharte italienische Volk, ist in Jahrhunderten treu gewiß seines Sieges gewesen und wird dies immer sein.“
Mussolini“

Graf Volpi bei Dr. Goebbels

Ehrung deutschen Filmchaffens

Berlin, 30. Juli

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagmorgen in Gegenwart des italienischen Botschafters, Dino Alfieri, den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata. Graf Volpi überreichte Dr. Goebbels den Pokal der Biennale von Venedig 1939, der dem deutschen Großfilm „Robert Koch“ zugesprochen worden war, die Bronzetafeln für die beiden Kulturfilme „Ärnen Tiere denken?“ und „Räuber unter Wasser“ und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschende Ballnacht“ errang.

Lord Berth zurückgetreten

Sündenbock für Churchills Reinsfälle

Lissabon, 30. Juli

Lord Berth, der seit der englischen Kriegserklärung an Deutschland „Hauptberater“ des Informationsministeriums für die Auslandsveröffentlichungen war, ist nach einer Londoner Meldung „infolge gewisser Änderungen in der Organisation des abeten Mitgliederstabes“ zurückgetreten.

Lord Berth, früher Herr Eric Drummond, spielte von 1919 bis 1933 eine Hauptrolle im Genfer Verein. Offenbar haben ihn aber auch die dabei gesammelten Erfahrungen in der politischen Intrige nicht befähigt, Churchills und Duff Coopers Vorgehensarten zu dirigieren. Oder sollte es eine Folge der Misserfolge der britischen Propaganda sein. Der Bericht liegt nahe, daß man ein Karneval finden mußte, dem man die Schuld an den schändlichen Misserfolgen in die Schuhe schieben kann.

Anerkennung erfolgreicher Leistungen

Kriegsverdienstkreuz für 22 Rüstungsinspektoren

Berlin, 30. Juli

In Anerkennung der erfolgreichen Leistungen auf dem Gebiete wehrwirtschaftlicher Vorkarbeiten für den Krieg und den dadurch gewährleisteten vollen Einfluß der Rüstungsindustrie, hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, am 22. Rüstungsinspektoren als erste im Großdeutschen Reich das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern verliehen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“

Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Berantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.
für Handel und Reichsgau Westfalen: Horst Meckgraf (in Urlaub); I. W. Adolf Kargel.
für Kultur u. Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger.
für Sport und Wälder: I. W. Dr. Gustav Röttger.
Sämtlich in Rymannstadt, Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Berantwortlich für Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Rymannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Jüdisches Großbetrügerneß ausgehoben

Rumänische Volkzeit deckt Umtriebe israelitischer Schmugglerbande auf

Drachtbericht unseres Bukarester S. T.-Korrespondenten

Bukarest, 30. Juli

Die rumänische Volkzeit konnte wieder eine große Schmugglerorganisation aufdecken. Die 18 Mitglieder dieser Bande, die sich mit riesigen Devisenschleudungen und mit Edelsteinmuggel befaßt, sind fast ausnahmslos Juden. Ihr Anführer Madar Deutsch bewohnte monatelang eines der teuersten Appartements in einem großen Bukarester Hotel. Der Bande sind bisher drei große Devisen nachgewiesen worden. Ein Teil hat sich hauptsächlich mit dem Schmuggel von rumänischen Lei-Noten nach Budapest befaßt; die Not-

ten wurden in dem WC. der internationalen Bände verpackt und dann vor Budapest entweder von einem Mitfahrer oder von einem Budapest-Komplizen namens Manjiwohli herausgenommen. Sie wurden auf der „Schwarzen Börse“ in Pango und Dollarnoten umgewandelt. Die Dollars und Pango wurden dann auf die gleiche Weise nach Budapest zurückgeschmuggelt und brachten einen Kursgewinn von 100% und mehr ein.
Das zweite große Geschäft betrieb Magyar Deutsch persönlich, und zwar auf so großem Fuße, daß es ihm den Ruf eines Diamantenkönigs von ganz Südosteuropa eintrug.

Abdul Tarek, Rebell gegen Juda und England (13)

Die Engländer stellen Maschinengewehre auf

Ein Bericht aus dem arabischen Freiheitskampf in Palästina von Walter Ebert / Copyright by Verlag Anort und Stich, München 1940

Omar küßte, wie die Tränen der Freude ihm in die Augen sprangen, er breitete die Arme aus und ein Gebet des Dankes stieg aus seinem überfüllten Herzen auf...

Das, was er kaum zu hoffen gewagt, und was er doch im stillen inbrünstig erhofft hatte, war geschehen: das einzige, was Rettung bringen konnte!

Percy Lee hatte geschwiegen. Ein britischer Leutnant hatte die Freundschaft höher gestellt als das Gebot des Krieges.

„Dah' Ali el Mwan gefassen ist, hab' ihr sicherlich erfahren?“ sagte Omar. Sie sahen beisammen im Empfangszimmer, der Scheich, die beiden Frauen und der heimgekehrte Sohn, froh des unerwarteten Wiedersehens. Es gab so viel zu berichten, man wußte kaum, wo man beginnen sollte — und es war so wenig Erfreuliches darunter.

„Nicht nur Ali“, antwortete der Scheich und senkte den Bart, der nun schon ganz Silber geworden war, auf die Brust. „Auch Scheich Mwan lebt nicht mehr...“

„Scheich Mwan —?“ Omar war fassungslos. Noch vor wenigen Tagen hatte er mit nicht sehr freundlichen Empfindungen an den Vater Mischas gedacht; er hatte sich vorgenommen, ihn sobald wie möglich aufzusuchen und nochmals die Tochter von ihm zu fordern. Und nun...

Der Tod lösch' alle Bitterkeit... Eine Weile schwiegen sie in wortloser Übereinstimmung, den Mann zu ehren, der nicht ihr Freund, aber ein glühender Kämpfer für die Freiheit gewesen war. Dann berichtete der Scheich über seinen Tod.

Durch einen Verrat hatten die Engländer in Erfahrung gebracht, daß auf einer Straße in der Nähe von Ramleh eine Bombe gelegt war. Den genauen Platz hatte der unbefannte Verräter wohl nicht angeben können oder aber die Engländer hatten die Absicht gehabt, ihr Strafgericht auf eine besonders wirkungsvolle Weise abzuhalten. Sie verfahren nach einem System, das sich schon mehrfach bestens bewährt hatte.

Aus der Umgebung wurden alle Männer zusammengeholt, die mehr oder weniger begründet im Verdacht standen, den Aufständischen Unterstützung zu gewähren. Scheich Mwan war unter ihnen. Sie wurden in einen Omnibus gepfercht und an den Straßenabschnitt gefahren, unter dem die Bombe liegen sollte; dort lag der englische Chauffeur aus und einer der Araber mußte seinen Platz einnehmen. Ihm wurde bedeutet, langsam die gefährliche Stelle abzufahren, andernfalls...

Die Engländer hatten an den beiden Endpunkten des bedrohten Straßenabschnittes je ein Maschinengewehr aufgestellt. Die Araber hatten die Wahl zu fahren oder sich von den Kugeln durchschießen zu lassen. Sie fuhren. Viel leicht explodierte durch einen glücklichen Zufall die Bombe nicht oder die Engländer waren falsch unterrichtet.

Fünfmal fuhr der vollbesetzte Omnibus auf der Straße hin und her. Beim sechstenmal erfolgte die Explosion. Sechs Tote und elf Schwerverletzte.

„Und was ist aus den Frauen geworden — aus Mischas und ihrer Mutter?“ fragte Omar, als der Scheich geendet hatte.

„Sie haben unter unserem Dach eine Zuflucht gefunden, mein Sohn.“

Omar schaute überrascht auf. „Es ist so“, sagte Zeinab lächelnd. „Sie sind hier. Ich werde sie holen, Omar...“

Sie stand auf und ging mit ihren leichten Schritten hinaus.

Als Mischas und ihre Mutter in der Tür erschienen, erhob sich Omar und beugte sich vor der Frau, die ihren Gatten und ihren Sohn verloren hatte. „Dir ist großes Leid widerfahren, Mutter...“

Die gebückte, auf den Arm der Tochter gestützte Gestalt schien zu wachsen. „Große Ehre ist mir widerfahren!“ erwiderte die alte Frau mit einer Stimme, in der kein Schwanken war, und in ihren müden Augen, dem einzigen, was von ihrem Antlitz sichtbar war, stieg ein stolzes Leuchten auf.

Abdul Tareks Annahme, daß Percy über die nächtliche Begegnung geschwiegen habe, war richtig gewesen. Wenn die Grausamkeiten des Guerillakrieges auch keineswegs spurlos an Leutnant Lee vorübergegangen waren, so hatte er sich doch noch einige menschliche Regungen bewahrt — was man von vielen seiner Kameraden und Untergebenen durchaus nicht behaupten konnte. Und er war immerhin klug genug, zu wissen, daß sein Freund Omar um etwas höherer Ideale willen ins Feld gezogen war als er, der britische Leutnant, den der Wunsch nach schneller Beförderung und der Ärger über ein Mädchen ins Heilige Land geführt hatten.

Percy Lee hatte also geschwiegen. Aber das selbe launische Schicksal, das die beiden Freunde schon zweimal überraschend zusammengeführt hatte, wollte es, daß ein dritter Zufall Abdul Tareks gefährliches Spiel enthielte.

Es war wirklich nur ein Zufall, ein höchst lächerlicher Zufall, daß Oberst Bragin sich an jenem Abend über einen impertinenten Brief von Mrs. Bragin, die anfragte, wann er nun endlich diesen lächerlichen Krieg gegen die Araber gewinnen und zurückkehren würde, um Master Henry, seinem Tunichtgut von Sohn, den Kopf zurechtzusetzen — daß also Oberst Bragin sich über den Brief seiner Gattin schwer

geärgert hatte. Er hatte sich so sehr geärgert, daß er nicht imstande war, sich auf die verabschiedete Schachpartie mit Hauptmann Wolke zu konzentrieren. Er winkte also Leutnant Lee, außer ihm und Wolke der einzige Schachspieler im Offiziersklub, heran und bat ihn, an seiner Stelle zu spielen. Percy hatte zwar wenig Lust, aber er mußte die ehrenvolle Aufforderung wohl oder übel annehmen.

„Ich hörte neulich — wir verdanken die Bekanntheit mit Abdul Tarek Ihnen, Leutnant?“ sagte Hauptmann Wolke, während er seine Figuren aufstellte.

Percy Lee war verblüfft. Was hatte Hauptmann Wolke vom Geheimdienst mit Abdul Tarek zu tun?

„Sie kennen Abdul Tarek, Herr Hauptmann?“

„Natürlich. — Schwarz oder weiß? — Schwarz? Schön, dann ziehe ich an.“ Haupt-

mann Wolke rückte den Königsbauern zwei Felder vor. „Ganz brauchbar, Ihr Abdul Tarek. Hat gute Informationen. Bin Ihnen wirklich dankbar, daß Sie die Sache vermittelt haben...“

„Vermittelt? — Hauptmann Wolke vom Secret Service und Abdul Tarek?“

In Percys Kopf gingen ein Dutzend Richter mit einmal auf. Darum also hatte Oberst Bragin sich so für seinen Freund Omar interessiert! Und Abdul Tarek war darauf eingegangen... er arbeitete für den Geheimdienst... und außerdem kämpfte er bei den Aufständischen... Oh, und er hatte nichts von alledem geahnt, nichts hatte er geahnt... Schachkopf, so ein... Leutnant Percy sprang von seinem Stuhl auf und klappete die Hacken zusammen.

„Bitte gehörigst eine dienstliche Meldung machen zu dürfen!“

Das Verhängnis nahm seinen Lauf.

Abdul muß seinen Weg zu Ende gehen

Abdul Tarek war wieder in Jerusalem. Nicht leichten Herzens hatte er diesmal das Gut bei Ramleh verlassen. Noch bitterer als sonst war der Abschied gewesen, und das lag nicht allein daran, daß Mischas sich weinend an ihn geklammert und ihn angefaßt hatte, da-

zu bleiben. Er selbst hatte das Empfinden gehabt, daß dies ein anderer Abschied war als sonst. „Du kommst nicht wieder, Omar... ich fühle es, du kommst nicht wieder!“ hatte Mischas an seinem Hals geklammert und er hatte versucht, sie mit zurechtweisenden Worten zu trösten. Im Innersten aber fühlte er, daß die Zeit, da alle seine Unternehmungen vom Glück begünstigt waren, nicht mehr lange währen würde. Die Begeg-

nung mit Percy Lee war ein Signal gewesen. Er hatte ein hohes Spiel gespielt. War es nicht Zeit, die Partie zu beenden? Der Augenblick, wo die Maske des Englandsfreundes ihn nicht mehr schützen würde, konnte nicht mehr fern sein. Noch war es nicht zu spät, der Gefahr auszuweichen. Er konnte fliehen — nach Syrien oder Transjordanien, er konnte Mischas mitnehmen, ein neues Leben beginnen...

Nein, er konnte es nicht. Er mußte seinen Weg zu Ende gehen. Nicht auf ihn und sein eigenes Leben kam es an, sondern darauf, daß er bis zum letzten Atemzug der Sache diene, der er sich verschworen hatte. Tausende seiner Mitkämpfer dachten so und er wäre sich erbärm-

Deutsche Bomben prasselten auf Modlin

Die Festung hatte schon in den Schwedenkriegen hohe militärische Bedeutung / Von Adolf Kargel

Eigener Bericht der Litzmannstädter Zeitung

Die folgende Abhandlung bildet den Schluß eines größeren Reiseberichtes, den unser keltretretender Hauptkriegerleiter Adolf Kargel schrieb.

Die Straße führt ziemlich steil abwärts. Rechts sehen wir die Weichsel, links zieht sich eine anmutige Hügelandschaft hin. Die Weichsel bietet auf dieser Strecke eines ihrer schönsten Bilder. Breit ergießt sie sich und umarmt zahlreiche grüne Inseln.

Das Steilufer, längs dessen wir fahren, ist durch Trockenfluchten (Parowen) reich und schön gegliedert.

Sehr bald erscheinen die beiden mächtigen, hohen Türme des uralten Nordberlinerinnen-Klosters von Czernin. Geflochtene Weidenrutenzäune verraten, daß die Bauernhöfe, an denen wir vorbeikommen, sich in deutschem Besitz befinden. Dann meldet sich plötzlich der Krieg in Gestalt von Ruinen von Lehmhütten. Diese bilden einen überaus scharfen Gegensatz zu der Fruchtbarkeit der Landschaft, in der sie stehen.

Fern, jenseits der Weichsel, sieht man langgestreckte Wälder. Unweit der Landstraße, auf der wir dahindrausen, wird Kaps geerntet. Eine schmutzige alte Holzkirche steht ganz im Grünen. Es muß hier viele Granitfindlinge geben, denn sie dienten zahlreichen Gebäuden und Zäunen als Baumaterial. Eine motorisierte Windmühle bleibt zurück.

Wir fahren durch Zakroczyn. „Der

Menschheit ganzer Sommer saht einen an“ beim Anblick dieser Zerstörung. In der Stadtmitte erscheint kaum ein Gebäude, ganz gleich, ob Kirche oder Profanbau, unversehrt. Bleckdächer sind mit Stroh gefüllt. Die Stadt ist viel kleiner geworden. Wer weiß, ob von den sechstausend Einwohnern, die hier vor dem Polenkrieg lebten, noch die Hälfte unter den Ruinen haufen.

Jeht Kilometer weiter ist die Festung Modlin. Am Zusammenlauf des Narew und der Weichsel. Die Vorbefestigungen begannen gleich hinter der Stadt. Und das ist die Ursache der Zerstörungen. Jaroczum befand sich dadurch mit im Brennpunkt der Kämpfe.

Wir fahren dicht an der äußeren Befestigungslinie Modlins mit ihren rasenbewachsenen Wällen und Gräben vorbei. In der Richtung nach dem früheren Ostpreußen zu zieht sich eine Linie von neuen Bunkern hin. Einer ist regelrecht auseinandergeplatzt. Ein anderer steht hart an der Landstraße. Chausseearbeiter bewahren darin ihr Gerät auf.

So menschenleer ist die Gegend im Festungsvorfeld.

Ein riesiger Friedhof mit meist griechischen Kreuzen zieht sich am Straßentrand hin. Ein hoher Torbogen steht auf der gegenüberliegenden Seite auf freiem Feld. Ein zweifacher Schießstand erhebt sich unweit. Dann sind wir in der inneren Befestigungsanlage. Auch hier Gräben und Wälle, arabisch bewachsen, unendlich einsam.

Hier haben deutsche Flieger gut gezielt

Das Kernwerk. Wir fahren an der fast einen Kilometer langen, zur Wasserseite gefehrten Front der braunrot gestrichenen zweistöckigen Kasernen entlang. An die 30 Meter hoch über dem Fluß erhebt sich die weniger durch Schönheit als durch trostige Massigkeit imponierende Gebäudeanlage. Spuren der Bombenabwürfe sind zu erkennen. Isoliert aufragend, liegt im Winkel der Mündungstelle des Narew in die Weichsel, den Kasernen gegenüber, am anderen Ufer der plumpe Bau des Proviantamts.

Innen, in dem gewaltigen rechtwinkligen Dreieck — durch ein Tor mit der Aufschrift Ostrolenka und der Jahreszahl 1838 gelangen wir hinein, durch einen Tunnel hinaus — ist es recht lebendig. Feldgrauen sind eifrig beschäftigt, andere freuen sich der verdienten Ruhestunden.

Auch hier sind noch nicht alle Spuren der deutscher Fliegergezielt verwischt. Eine neue Holzbrücke führt über den Narew. Auf der anderen Seite, am Flughafen, die riesigen Gebäude des Flughafens sind sämtlich ausgebrannt. Da scheinen die deutschen Flieger ganze Arbeit geleistet zu haben.

Die Gegend um Modlin ist schon zur Zeit der Schwedenkriege Karl X. Gustav in ihrem militärischen Wert erkannt worden. In dem Mündungswinkel von Weichsel und Narew befand sich damals (1655 bis 1660) ein befestigtes Lager der Schweden. Es wurde zum Ausgangspunkt der polnischen Feldzüge des Schwedenkönigs. Dort auch erwartete er im Juli 1656 die Truppen des Großen Kurfürsten vor

dem Anmarsch zur Entscheidungsschlacht bei Warschau.

Eine eigentliche Festung auf der beherrschenden Höhe des 30 Meter über dem Fluß ansteigenden Diluvialplateaus zwischen der tiefen Schlucht der Wkra im Osten und der breiten Stromau des Narew und der Weichsel im Süden hat zuerst Napoleon im Winter 1806/07 angelegt. Sie wurde nach dem polnischen Aufstand von 1831 von den Russen unter dem Namen Nowo-Georgiewsk zu einem Hauptstützpunkt des großen, zur Truppenvermittlung wie zu offensiven Unternehmungen gleich wichtigen Festungsbereichs Warschau-Jezrze-Modlin entwicelt.

Da nach Einführung moderner, gezogener Geschütze die weithin sichtbaren Kasernen des Kernwerks ein zu leichtes Ziel boten, hatte man seit 1883 befestigt, die Festung durch Anlage eines weit hinausgerückten neuen Gürtels von acht, im Umkreis von fünf Kilometern angelegten Forts völlig umgestaltet. Später ist dieser Kreis von Forts von den Russen noch durch einen solchen in sieben bis acht Kilometern Entfernung rings um Modlin erweitert und verstärkt worden. Dadurch wurde Modlin vor dem Weltkrieg zu einer der nächst Paris und Antwerpen geräumigsten und bestausgebauten Lagerbefestigungen der Welt gemacht.

Zum Teil waren diese neuesten Anlagen noch nicht ganz fertig, als im August 1915 die deutschen Truppen unter Führung des Befehlshabers von Antwerpen, des Generals der Infanterie von Beseler, vor ihnen erschienen. Obgleich



Zeichnung: Sturzkopf/Dehnen-Berlag

Der erste Tropfen

„Blut, Schweiß und Tränen“ — ein Weltreich wadelt!

lich vorgekommen, wenn er sein eigenes Schicksal wichtiger genommen hätte als seine Aufgabe.

Den Tod fürchtete er nicht. Er hatte ihn zu oft von nahe gesehen, um noch vor ihm zu erschrecken. Aber der Tod war nicht das Schlimmste...

nur 60 000 Angreifer etwa 120 000 verteidigenden Russen gegenüberstanden, gelang es vom Nordosten her den Gürtel der Forts zu zerstören und das Kernwerk zu nehmen.

Die Polen bauten die Festung, die sie wieder Modlin nannten, weiter aus. Kurz vor dem Polenkrieg errichteten sie noch eine dicke Reihe Bunker, darunter viele schwere, gegen Ostpreußen. Die halfen ihnen aber genau so wenig, wie seinerzeit den Russen die neuen Erd- und Mauerbefestigungen. Am 23. September 1939 wurde die Festung von den deutschen Truppen abgeriegelt. Unter dem Eindruck der deutschen Angriffe sowie als Folge der Zermürbung durch Artilleriefeuer und Bombenabwürfe kapitulierten sie am 28. September, 1200 Offiziere und 30 000 Mann sowie 4000 Verwundete ergaben sich. Die Übergabe vollzog der Kommandant der Festung, Brigadegeneral Wiktor Thomée, bis zum Krieg Kommandeur des Wehrtreifes Lodsch.

In wenigen Minuten sind wir in Neuhof. Auch hier ist genau wie in Jaroczum der Mittelpunkt der Stadt in Trümmer gelegt worden. Auch die Kirchen sind beschädigt. Man merkt aber das Warten einer ordnenden Hand, die aus den Trümmern neues Leben entstehen lassen wird.

Neuhof, das polnisch Nowy Dwór hieß, ist der Mittelpunkt eines stattlichen deutschen ländlichen Siedlungsgebietes. Die evangelische Gemeinde wurde hier bereits 1783 gegründet, also noch vor der Ansiedlung deutscher Kolonisten durch die sächsisch-preussische Regierung.

Serrlich ist während der Rückfahrt der Blick auf das tiefe Weichseltal vor Hohenburg. Auch die Straße von Hohenburg nach Plozt, die über Bodzanow führt, ist stellenweise, namentlich dort, wo sie den Blick freigibt auf das Weichseltal, ganz wunderschön. Eine fast ununterbrochene Kette von weiligen Baumgruppen saht es ein. Dort unten, beiderseits des Stromes, liegen die deutschen Niederungsdörfer.

Von Plozt führt unser Heimweg über Gombin, der ganz ausgezeichneten Asphaltstraße wegen, die der verlorrene Marschall Rydz-Smigly sich von Warschau aus zu seinem in dieser Gegend liegenden Gut bauen ließ.

Gleich hinter dem Gut fahren wir durch Wald. Ein See liegt weitverloren da. Bald nach ein zweiter, der gut seine zwei Kilometer mißt. Voncker See heißt der eine, eine andere führt den Namen Zwörz.

Auch Gombin war lange Zeit der Mittelpunkt eines ländlichen deutschen Siedlerbezirks. Seine evangelische Gemeinde, vor 1800 gegründet, 1829 durch Erbauung einer Kirche gefestigt, zählte aber auch Gombiner Mitglieder, denn in der Stadt lebten viele Tuchmacher, die aus den Tuchmacherstädten des Nehegaaues und Pommerns stammten.

Heute ist die Kirche ausgebrannt. Sie ist, wie ein Großteil der Stadt, besonders der Ring, den Kampfhandlungen zum Opfer gefallen. Pastor Gutknecht wurde von den Polen ermordet. Die katholische Kirche hatte mehr Glück als die evangelische. Sie blieb unversehrt, obwohl dicht neben ihr ein Haus in Trümmer ging.

Über Sochaczew führt uns der Weg heim.

Karl Henkel wird ein Mann

Skizze von Hanns Bornemann

Der Kleinbahnzug, der nach Schleppeow schneift, hat eine Glocke. Zu dem Städtchen gehört das Bimmel, diese frühliche Warnung vor dem kohlestressenden Ungeheuer, das Feuer im Wanst, Dampf ausstößt, durch Wald und Feld kriecht, auf einem eisernen Weg, durch Gottes großen Garten.

Ah, dieser gute Drache! Zwar bringt er die Schleppeower hin und wieder hinaus in die Welt, in die großen Städte, wo, wie man weiß, die Gefahren lauern. Bettliger gibt es, Wein und lockere Mädchen. Mancher gibt aus, reichlich versehen in der Brieftasche und im Herzen. Geld und Moral hielten sich die Waage, die Lebensauffassung war gefestigt. Doch es hatte noch keinen Tag gedauert, da waren die Scheine weg und der Schein auch! Aber noch ist nicht alles verloren, der Mann selbst, er ist ja noch da, der Kern sozulegen. Frühlich bimmelnd, wie er ihn hinweggenommen, bringt ihn der gute Drache zurück. So war es im Grunde nichts, eine Lehre nur, aber die müssen wir alle entgegennehmen Tag für Tag.

Kurz, ehe man nach Schleppeow kommt, liegt rechts im Walde, in seiner ganzen Düsternis von der Bahn her zu sehen, der Teufelssee. Ein dunkles Wasser, ein Nachtglanz über dem Ufergrund. Hier oben bimmelt lustig der Zug, dort unten lauert drohend die Finsternis. Hier ziehen wir frühlich dahin, dort wartet der Teufel auf uns.

Über wer wird solche Sachen denken? Die Sonne scheint. Niemand in dem Zug hat es mit dem Teufeln. Auch nicht die Schauspielerin, die schöne Frau, die in ihr Sommerhaus fährt auf der Höhe über dem Schleppeower See. Nein, Carla Hohenheim ist nur ein wenig ungeduldig, sie möchte nur erst dort oben sein, vor sich die Weite des Wassers, hinter sich die Weite des Roggenschlages, durch den der Wind läuft, der freie, stolze Wind, nach dessen Lieblosig sie sich lehnt, manchmal vergeblich viele Wochen lang drinnen in der großen Stadt.

Und dennoch lauert das Verhängnis, ein kleines zwar nur, aber immerhin ein Verhängnis. Und außerdem lauert es wirklich am Teufelssee.

Wings um den See zieht sich ein schmaler Uferstreifen, dann kommt der Wald. Hier, am Rande des alten Riesebergs, haben die Räuber ihr Lager aufgeschlagen. Sehr, es ist gerade Mittwoch, da haben die Räuber Zeit, im Wald zusammenzukommen und ein freies Leben zu führen, ein Leben voller Wärme — wie Schiller sagt. Denn mittwochs ist am Nachmittag keine Schule.

Nun betrachtet mich der Hauptmann! Er hat einen alten Hut auf, der ist maßlos verwegen, er hat kein Band, und der Hauptmann hat ihn einmal sogar gelocht, dadurch ist er dann so abenteuerrich geworden, eine künstliche Abenteuerrichheit, aber sie sieht ganz echt aus. Lange, naetie Beine hat der Hauptmann, und ganz kurz sind seine Hosen, denn es ist schimpflich, Hosen zu tragen, die bis an die Knie oder gar darüber gehen. Er hat einen schmalen Kopf, aus dem sehr blaue Augen blitzen. Er ist der Sohn des Arztes, und er hat es schon weit gebracht, die Räuber hören auf sein Wort. Neben ihm sitzt die Dogge Hagen.

Dies ist sein Wort: Der Expreszug, der hier durch die Brücke braust, soll überfallen und beraubt werden!

Und als die Kleinbahnwagen nun dahergertattert kommen, der gute Drache daherbimmelnd, da bricht am Teufelssee das Verhängnis über ihn herein, er weiß nicht wie. Mit Suh und Soho jagen sie den Bahndamm hinauf, zehn Jungen, die nun auch noch schießen, aus hölzernen Gewehren, und ihre Kehlen knallen dazu. An der Spitze der Sohn des Arztes und noch vor ihm die kostbare riesige Dogge Hagen.

Ah, es soll ja wohl alles nur zum Schein so gemacht werden. Schießt hier jemand richtig?

Soll der Zug im Ernst anhalten, damit die Passagiere ausgeraubt werden können. Keine Spur.

Aber erzählt das mal einer Dogge! Mit grauenregendem heiserem Gebläß, voll rasender Mut ist Hagen vor die Lokomotive gefahrt. Der Lokomotivführer bremst, die Dogge weicht nur langsam zurück, ihre Mut steigt, schließlich hält der Zug, man kann das Tier nicht überfahren.

Karl Henkel und seine Räuber stehen einen Augenblick versteinert, dann wird aus der Lokomotive und aus einigen Wagen geschimpft. „Auf den Hund zurück!“ schreit der Lokomotivführer. Aber der Räuberhauptmann hat sich gefaßt. „Nur wenn Sie uns nicht anzeigen oder verhauen!“ brüllt er. Kann ein völlig erwachsener Mann darauf eingehen? „Ah will dich lehren!“

Da geschieht das Wunderjama. Die schöne Frau greift ein. Die berühmte Schauspielerin Hohenheim winkt aus dem Fenster und winkt den Hauptmann heran. Zögernd kommt er. Kein junges Mädchen mehr, aber eben eine sehr schöne Frau. Spricht sie eine Zauberformel? Sie bittet ihn ganz einfach, seinen Hund zurückzurufen. Sie spricht zu ihm, so von Frau zu Mann. Ah, er ist immerhin schon dreizehn Jahre.

Er nimmt den Hut ab und pfeift nach dem Hund. Noch grollend kommt Hagen. Der Zug fährt weiter. Der Räuberhauptmann ist ein Mann geworden. Er hat etwas Großes für eine Frau getan. Als ihn der Lokomotivführer drei Tage darauf erwischt und ihm ein paar kräftige Maulschellen verfehlt, da nimmt Henkel sie kluglos hin — kein gewöhnlicher Räuber mehr, ein Ritter!

Die „Währung des Todes“

Die Inflation des englischen Pfundes ist nichts Neues in der Welt

Aus dem Lateinischen stammt das schicksschwere Wort Inflation, — inflatio bedeutet „Aufblähung“ — das seit einiger Zeit wie ein Damoklesschwert über den Hauptern der Briten hängt. Es verhängt die übermäßige Zunahme des Geldumlaufs durch vermehrte Herausgabe von Zahlungsmitteln, womit natürlich der Wert der einzelnen Banknoten oder Münzen und damit die Kaufkraft der breiten Massen entsprechend sinkt, wenn sie sich nicht auf die Deckung der Arbeitsleistung stützen.

Die erste Inflation, die die Geschichte kennt, wurde bereits unter Kaiser Nero eingeleitet. Durch eine weitere Herabsetzung des Gelageshaltes der Gold- und Silbermünzen erfolgte dann unter Valerianus um 260 n. Z. ein vollständiger Zusammenbruch der Währung. Diokletian und Konstantin I. wies letzterer statt des schwindigen Aureus den Goldsolidus einführte, der sich über tausend Jahre hielt, gelang endlich der Neuaufbau der Währung. Inflationistischer Charakter hatten auch die kupfernen Notafel Königs Karls von Schweden, die von 1716—1719 herausgegeben wurden, ebenso die bekannten Wagnen der großen französischen Revolution.

Es handelt sich hierbei um Papiergeld, das auf Grund eines Dekrets der französischen Nationalversammlung vom 19. April 1790 zur Tilgung der Staatsschuld herausgegeben wurden. Die Wagnen bestanden anfangs in Anweisungen auf den Wert der eingezogenen geistlichen Pfründen, später auch auf den der königlichen und Emigrantengüter. Bald darauf wurden sie unter Zwangskurs gestellt. Nur kurze Zeit hatten die Wagnen den Wert von Bargeld. Dann erlitten sie trotz der Bedrohung mit

Arbeitsmänner helfen den Fliegern

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kächler

... 29. Juli (Bk-Bericht)

Die Franzosen wunderten sich sehr, als eines schönen Tages eine größere Gruppe Reichsarbeitsdienst mit frischem Gelang in den kleinen Ort nahe bei Paris einrückte. Niemand von den Einwohnern hatte bislang eine solche Uniform bei den deutschen Truppen gesehen, und bald hiefen die tollsten Gerüchte im Ort um. Manche glaubten sogar, zurückkehrende Partisanen vor sich zu haben, weil das Erdbraun der Arbeitsdienstuniform der Waffenfarbe gewisser französischer Truppenteile ziemlich ähnlich sah. Andere wieder wußten es ganz genau, daß es sich hier nur um Spezialsoldaten Adolf Hitlers handeln könnte.

Und diese Hellscher hatten eigentlich nicht einmal so falsch getippt. Sorgfältig ausgesuchte Männer, meist in schwerem Dienst am Westwall erprobt, mit allen Arbeiten — vom Kartoffelschälern bis zum Motoreinbau — vertraut, waren aus den verschiedensten deutschen Arbeitsdienstlagern zusammengeholt worden, um nun in Frankreich als Hilfstuppe der deutschen Luftwaffe eingesetzt zu werden.

Der RVD, paßt überall zu

Heute ist das Erdbraun der Arbeitsmänner neben dem Graublau der Flieger auf den französischen Flugplätzen schon ein so selbstverständlicher Anblick geworden, daß er kaum noch merkblich werden kann. Wenn irgendwo Not an Mann ist — der Arbeitsdienst springt ein. Und wo er zupakt, da klappt der Laden. Kürzlich mußte z. B. auf einem Flugplatz bei Paris eine ehemals von Meger und Polen bewohnte, vollkommen verdredete und verwanzte Kajerne binnen wenigen Stunden für die Einquartierung in Kürze zu er-

wartenber deutscher Fliegerformationen hergerichtet werden. „Es war eine Heidenarbeit, die bestimmt nicht sehr angenehm“, erklärte uns lachend der Truppführer, dessen Gruppe die Aufgabe zugefallen war, diesen Flugplatz auszumisten. „Aber wir haben es geschafft, und es war für uns die schönste Anerkennung, als uns unsere Kameraden von der Luftwaffe ganz erstaunt erklärten, daß sie auf punkto Sauberkeit kaum einen Unterschied zwischen deutschen und französischen Fliegern feststellten.“

Arbeit in Hülle und Fülle

Arbeit gibt es überall in Hülle und Fülle, und unsere Flieger sind froh, daß ihnen die Kameraden vom Arbeitsdienst so tatkräftig bei der Arbeit helfen. Hier muß eine Laderampe gebaut werden, dort ist eine Hallenwache zu stellen, da ein sechs Wochen zuvor von deutschen Fliegern prächig auf das Rollfeld hingelieferter Bombenvertriehrer wieder aufgefllt werden. Der Zufall hat es gewollt, daß diese beiden deutschen Flieger heute den wenigen Wochen zuvor von ihnen zerstörten Flugplatz wieder benutzen müssen. Ob ein Weg rund um den Flugplatz gebaut werden soll, ob es sich darum handelt, die Fundamente mit einem Drahtzaun zu umgeben oder ob eine von den Franzosen in schlechtem Stand zurückgelassene Startbahn neu zementiert werden muß — immer sind die Männer von der RVD zur Stelle und leisten schnelle und zuverlässige Arbeit.

Deutsche Bomben sehen genau im Ziel

Wenige hundert Meter weiter traf eine deutsche Gruppe, die alle Hände voll zu tun hatte, dem Aufraumern zerstörter Flugzeughallen. Ein heilloses Gewirr zerprengten Stangen, verkorroter Gummireifen, zerbeulten Blechplatten, abgesplitteter Holzwerkstoffe ist über ein müster Trümmerhaufen, in dem nicht jugendliche aber auch rein nichts, heil geblieben war. Die deutschen Bomben hatten haarfark gesehelt, auf die Mit geübtem Blick fischten die Arbeitsmänner alles noch irgendwie Wertbare heraus. Besonders die Metalle dürfen nicht verloren gehen. — Es wird noch lange dauern, bis über alle Reste der Präzisionsarbeit deutscher Bomben verschwunden sind. Die Fliegerhorstkommandantur weiß, daß sie auch diese Arbeit übernehmen muß.

Wunderurlaub

Der Verwaltungsbereiche des Reichsministeriums für Arbeit und Soziales, Angelegenheiten des öffentlichen Lebens

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Wunderurlaub

Millionär auf ein Jahr

Tatsachen-Roman eines Verfolgten / Von Fritz Pullig / Urheberrechtsschutz Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

28. Fortsetzung

„Mishi, die der wunderlichsten Erzählung mit Erfahrungen gelauscht und beim Namen Ritas aufgehört hatte, sah plötzlich, daß Biercinskis Atem zu keuchen und sich auf seiner Stirn bitter Schweiß zu bilden begann. Sie deutete dem Diener zu gehen und beugte sich über den Gelähmten: „Nicht aufregen, Franz, hörst du?“

Biercinski antwortete nicht, er lag unbeeindruckt. Auf einmal aber kam wieder Leben in seine linke Gesichtshälfte. Der Ausdruck bestialischer Freude breitete sich in ihr aus. Mit einer hastigen Bewegung schob er Mishi den Brief hin und sagte: „Nimm — nimm!“ Er schien ganz erfüllt zu sein von Jubel.

Mishi riß den Umschlag auf und hielt zehn Hundertmarkscheine in den Händen — sonst nichts.

„Dein, Mishi, dein!“ würgte Biercinski hervor, „nicht fragen — nur nehmen, Mishi, dein!“

Am Abend, als Mishi wieder in die Grunewaldwilla Biercinskis zurückgekehrt war, rief sie den jungen Diener und fragte ihn vorsichtig aus. Aber der Bursche schien nicht mehr zu wissen als das, was er berichtet, nämlich:

„Herr Biercinski, der gestern nachmittag mit dem Profurfurten, Herrn Weidl, eine Unterredung im Krankenhaus hatte, gab mir heute früh zwei Kuverten mit der Bezeichnung, das eine sofort an die aufgeschriebene Adresse Hofmanns nach Meidenburg zu bringen und das andere morgen an einen Herrn Balduin Kaspar in Sonneberg im Thüringer Wald abzuliefern.

Dabei solle ich Grüße ausrichten und mich nach dem Befinden der Herren erkundigen.“

„Ach so — ja, natürlich!“ sagte Mishi, obwohl sie noch gar nichts wußte, aber irgend etwas ahnte, das wohl das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben würde. „Jetzt bin ich wieder im Wilde... daß ich dies vergessen konnte — tomlich!“

Als sich der Diener wieder entfernt hatte, schritt Mishi zigaretterrauchend auf und ab. Plötzlich nahm sie den Telefonhörer, wählte die Nummer eines ihr bekannten Reisebüros, ließ sich eine gute Nachtverbindung nach Köln mit Anschluß nach Boppard sagen und bestellte für morgen Abend ein Schlafwagenbett.

25.

Während Mary in ihrem Salon einige schriftliche Geschäftsdispositionen traf und Langenhain auf dem Golfplatz eine gewisse Beherrschung des ihm bis dato fremd gewesenen Sportes zu erlangen suchte, begab sich der Tennismeister Polizeileutnant von Stadelberg zur Polizeibehörde von St. Moritz. Er hatte eben die Bestätigung aus Berlin erhalten, daß die Schriftzüge Fred Millers mit denen Walter von Langenhains identisch seien, wie der Vergleich des Fotostichs mit einem bei den Akten liegenden Brief des Flüchtigen ganz eindeutig ergeben habe.

„Es sind bei der dortigen Orts- sowie bei der Kanton-Polizei in Chur heute Schritte eingeleitet worden...“ so lautete das Schreiben an Stadelberg weiter, „um gemeinsam mit Ihnen

die vorläufige Inhaftierung von Langenhain bis zum Abschluß der Auslieferungverhandlungen durchzuführen. Sie wollen sich deshalb, bitte, umgehend mit den genannten Behörden ins Benehmen setzen, um keine Zeit zu verlieren, was nach Lage der Dinge vor allem geboten erscheint.“

Der Polizeivorstand von St. Moritz kam Stadelberg absolut nicht so freundlich und dienstbereit entgegen wie dieser vermutet hatte. Die ganze Angelegenheit war ihm höchst peinlich und unabweimelbar. Der verdächtige reiche Amerikaner weilte mit einem Anhang von zwölf Personen im Grand-Hotel. Seine Verhaftung würde eine Sensation auslösen, deren Schaden in der Hotelindustrie gar nicht abzusehen war.

„Wir haben Rücksicht darauf zu nehmen“, sagte der Beamte, der jede Störung des friedlichen und vornehmen Kurlebens haßte und im Grand-Hotel ein oft gesehener Gast war, „die Verhältnisse liegen bei uns etwas anders als beispielsweise in Deutschland. Ganz abgesehen davon, daß die Sache als solche schon uralt und bereits nimmer wahr ist, kann ich mir auch unmöglich vorstellen, daß eine so kluge Dame wie Ms. Kennymood, die vor drei Jahren schon einmal hier war und in der ganzen Welt bekannt ist, einen Mann geheiratet haben sollte, dessen Vorleben nicht einwandfrei wäre.“

Langenhain war eben schlauer und konnte sie über sich täuschen. Die Liebe macht oft blind, wie aus den Heiratsschwindelprozessen immer wieder hervorgeht.

„Also schön, Herr von Stadelberg, ich will den Pakt von Mr. Miller noch einmal prüfen lassen und...“

„Damit kommen wir doch nicht weiter“, fiel Stadelberg unwillig ein. „Sie werden selbstverständlich nichts zu beanstanden finden und Langenhain mit der Paktrevision warnen. Ich mache Ihnen einen anderen Vorschlag. Sie geben mir zwei Beamte in Zivil mit. Ich werde

nach altbewährter Methode diesen Mr. Miller auf den Kopf zu mit seinem wahren Namen anreden, und Sie dürfen versichert sein, daß er unter dem Schlag umfällt.“

„Und wenn er Ihnen den Gefallen des Umfallens nicht tut?“

„Kann ich mich immer noch mit einer Bestimmung entschuldigen.“

Mit einem leisen Seufzer willigte der Polizeikommissar von St. Moritz ein. Er beauftragte zwei Beamte, die im Eventualfall umgänglicher erscheinenden Maßnahmen so delikt als nur irgend möglich zu handhaben und streng darauf zu achten, daß unter keinen Umständen eine Beunruhigung unter den Gästen des weltberühmten Hotels einträte.

„Im übrigen aber bin ich fest überzeugt davon, Herr von Stadelberg“, sagte er dann noch, „daß das Ganze auf einen ungeheuren Irrtum hinausläuft, und es ist lediglich eine Freundlichkeit den deutschen Behörden gegenüber, wenn ich erlaube, den Irrtum aufzuklären.“

Stadelberg machte eine korrekte Verbeugung und entfernte sich mit den Beauftragten.

„Ja, liebes Kind“, sagte Frau von Langenhain bewegt, als sie von Rita erfahren hatte, „wer diese Ms. Kennymood war, das habe ich natürlich nicht ahnen können.“

Rita sah auf dem Divan wie eine geknickte Blume und tupfte sich die Tränen, während Frau von Langenhain ihr immerfort zart zerknirschend über das Haar strich.

„Wenn ich doch Walter nie wiedergesehen hätte, dann wäre alles gut. Ich hätte ihn vielleicht drei Jahre lang nicht gesehen, aber ich war doch schon ganz ruhig geworden und hätte mich damit abgefunden, ihm nie mehr im Leben zu begegnen. Nun aber... es ist so schrecklich und so furchtbar, daß man fast nicht daran glauben kann.“

Fortsetzung folgt

Flieger Wir brauchen Bauern

Leistungsauslese in den Volksschulen

Informationen herge...
eine Heidenarbe...
angenehm", erklä...
ihrer, dessen Grup...
diesen Augia...
wir haben es g...
die schönste An...
Kameraden von d...
erklärten, daß sie...
einen Unterschied...
hätten."

Aufklärung über die vielfachen und guten
Möglichkeiten in den Berufen der
Landwirtschaft ist nicht zuletzt für die
selbst, vor allem aber für die immer
Verbesserung der Ernährungsbilanz
deutschen Volkes geboten. Die Frage, wie
die Volksschulen und die Berufsberatungs-
ämter der Arbeitsämter hierbei mitwirken
wurde in einer Sitzung zwischen Ver-
treter des Reichsernährungsministeriums, des
Berufungsministeriums, des Reichsnähr-
amts, der Universität Berlin und der Garten-
schule Berlin-Wilmersdorf erörtert. Die
Sitzung wurde durch die Jugendlichen einer möglichst
Unterweisung über den landwirtschaft-
lichen Lebensberuf bedürfen, hat den Reichs-
ernährungsminister durch die Forderung veranlaßt, daß die
Schule durch die Ausgestaltung der Schul-
aufgaben zu Gartenarbeitschulen nach dem Ein-
satz des Reichsleiters in Berlin-Wilmersdorf
werden. Der langjährige Beobachter an der
deutschen Volksschule, die Eignung für die Berufs-
beratung zu ermitteln und die Geeigneten
auszuwählen, entsprechende Einflußnahme durch die
den Flugplatz gebildet auf die Berufe der Landwirtschaft
um handelt, die Funktion soll. Es wurde dabei, wie Landwirt-
schaftsamt zu umgeben. Dr. Koch in der NS-Landpost mit-
teilen in schlechtem Zustand, daß mit der Lehrerschaft der Volkss-
chulen neu zementierte eine enge Verbindung zur
Landwirtschaft hergestellt werden
soll, daß die Schüler von Zeit zu Zeit in
landwirtschaftliche Betriebe geführt werden, wo
durch den Bauern selbst eine Aufklärung
eine Berufsarbeit und das Wesen der
Landwirtschaft und des Bauerntums gegeben
werden soll. Durch enge Zusammenarbeit von Lehrer
und Fliegerangehörigen soll eine ständige Beeinflussung der
Schuljugend zu einer bauerlichen Lebens-
auffassung hin erreicht werden.
Der Reichsernährungsminister hat in erster Linie
den in dem nichtmündigen selbst für die Landwirtschaft
erhalten werden. D. werden muß. Deshalb muß auch in der
Landwirtschaft die Frage des Arbeitsschulgartens
den Arbeitsmännern Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der
wertbare heraus. Schulgarten, der Lehrer und Schüler zur
nicht verloren gehen und Landverbundenheit erziehen soll,
ge dauern, bis über den Mittelpunkt der Erziehung in der
Arbeit deutscher Volksschulen werden.
Die Fliegerhorstkommandeure
auch diese Arbeit übernehmen.

Genau im Ziel

er weiter trafen...
alle Hände voll m...
er Flugzeughallen...
Gewirr sprengende...
Wemitzeln, herbe...
ter Holzverschaltung...
fen, in dem nichtm...
geblieben war. D...
haarfacht gesellsc...
die Arbeitsmänn...
wertbare heraus. B...
ge dauern, bis über...
arbeit deutscher Vo...
Die Fliegerhorstkom...
auch diese Arbeit o...
Gruppe des Arbeit...

Sonderurlaub für Erntearbeiter

Der Reichsminister des Innern hat, zugleich
mit dem Reichsfinanzministerium und
dem Reichsministerium für Ernährung,
die Angehörigen der Behörden,
die rechtlichen Körperschaften und Öffent-
lichen Betrieben im Jahre 1940 auf Antrag
Sonderurlaub bis zu zwei Wochen zur
unter den Verweigerung bei der Einbringung der Ernte
festsetzen — der Nation können. Voraussetzung ist, daß sie für
einen Augen und in gesundheitlich geeigneter Erscheinung,
guten Augensinn und gesundheitslich geeignet erscheinen,
guten Augensinn... Die Ernte mit Erfolg teilzunehmen. Der
Feldherrn ein Sonderurlaub wird nur für die Zeit nicht auf
recht schwierige Arbeitungsurlaub angerechnet, für die eine
erwachte der Verweigerung des zuständigen Ortsbauernführers
Möglichkeit. Da sich über die geleistete Erntehilfe vorgelegt
an seinem Betreuer kann der Sonderurlaub nur gewährt
werden, wenn die Dienst- und Personalverhältnisse es gestatten.

Komm, spiel mit mir Blindküh...

NSV.-Kindergärten machen sich im Hitler-Jugend-Park beliebt
gestern am Nachmittag zufällig im
Hitler-Jugend-Park war, der wird sicherlich
Schritte zum großen Spielplatz geleitet
woher ein frühliches Kinderlachen er-
schallte, was den ganzen Park erfüllte. Und
dann erst einmal an der großen Spiel-
fläche, der ist sicher sehr beliebt, auch
Bankbeamter und Herr, für einige Minu-
ten Schritte, um dem frühlichen Treiben
den Kindern auf der großen grünen, mit
Blumen und Girlanden geschmückten Wiese zu-
zusehen, der eine Teil einen bunten Reigen
auf der andere ein Wettrennen um
Apfel. Unter den Anweisungen junger
Mädchen rufen andere mit ihren Knien
im Rasen herum, andere wieder spielen
die Krönung des Ganzen — Blindküh.
Lichter und solche, die es einmal werden
werden.

Auch die Polen sind Nutznießer

Die soziale Betriebsabgabe der Polen für die DAF.
K. Gauobmann der DAF hat an die
Führer die folgende Mitteilung ergeben
Die Deutsche Arbeitsfront als Organisation
deutscher Arbeiter hat im Reichsgau
bisher erfolgreich ihren Aufbau
erfüllt und sichert mit ihren Organen die
Belange der Betriebe und deren Ge-
sundheit.
Soziale Betreuung der zum großen Teil
als DAF-Mitglieder erfahren deutschen
Arbeiter in den Betrieben wirkt sich zu
großen Teil ebenfalls zugunsten der pol-
nischen Betriebsangehörigen aus. Die getroffene
Vorbereitung befindlichen Maß-
nahmen der Deutschen Arbeitsfront zur Ver-
besserung der Arbeitsbedingungen in den Be-
trieben, z. B. durch Aktionen wie „Saubereit
des Betriebes“, „Gutes Licht am
Arbeitsplatz“, „Gute Luft im Betrieb“ sowie
die Bekämpfung der Missetaten in den Be-
trieben und Unterkünften bzw. Aufenthalts-
orten, gelangen nicht nur den deutschen Ge-
sundheit zum Vorteil, sondern auch der pol-
nischen Arbeiterbevölkerung.
Über hinaus hat die Deutsche Arbeits-
front wesentlichen Anteil an einer neuen Ge-

Ein Schnäpschen und ein Zubeiß

„Moment, mein Kollege kommt gleich...“

Wie man's macht und wie man's nicht macht / Litzmannstädter Kellner werden umgeschult

Höfliche und elegante, in Frack oder Smo-
king gekleidete Männer, die galant und liebens-
würdig jeden eintretenden Gast begrüßen,
prompt und sicher bedienen, auf jeden weiteren
Wunsch des Gastes warten — nun... so fragt
sich vielleicht ein Fremder, der diese Zeilen liest,
was suchen diese Leute, ihres Zeichens Kellner,
auf der Schulbank?
Der Litzmannstädter und die Litzmannstädter
Gaststätten fenn, wer sich manchmal über die
Bedienung in den hiesigen Gaststätten geärgert
hat, wird die Maßnahme der Wirtschaftsgruppe
Gaststätten und Beherbergungswesen, die auf
Initiative der Deutschen Arbeitsfront, Haupt-
abteilung Berufserziehung und Betriebsführung,
einen Umschulungslehrgang für polnische
Kellner durchführt, verstehen und begrüßen. Wie
gelagt, Höflichkeit und Dienstfertigkeit, schnelle und
zufriedenstellende Bedienung legt man bei
einem guten Kellner als Selbstverständlichkeit
voraus. Wo dies aber keine Selbstverständlich-
keit ist, müssen entsprechende Maßnahmen
ergriffen werden.

nicht bedient und den entsprechenden Kollegen
herbeirufen wird. Dies ist anderswo eine
Selbstverständlichkeit, aber leider nicht in Lit-
zmannstadt. Hier muß man bei den selbstver-
ständlichsten, einfachsten und natürlichsten Be-
griffen anfangen, um dann zu den schwierigeren
und komplizierteren übergehen zu können.
Wir hatten genug gesehen und gehört und
verabschiedeten uns, nicht ohne von dem

Abungsleiter die Versicherung mit auf den Weg
bekommen zu haben, daß diese Lehrgänge schon
in absehbarer Zeit eine spürbare Wirkung aus-
üben werden. Was natürlich sehr zu begrüßen
wäre.
Also seien wir guten Muts, verfolgen wir
mit Spannung und Interesse die Ergebnisse der
Umschulungslehrgänge und hoffen wir das
Beste, lieber Leser.
Fred

Schlangelehn? Wozu?

Mit dem Würstchen geht's jetzt rascher

Erleichterung bei der Fleischverteilung / Da lacht die Hausfrau

Der Verkauf von Fleisch kann auch ohne
Warten vor sich gehen, wenn alle Beteiligten,
nicht zuletzt die Hausfrau, das nötige Verständ-
nis aufbringen. Die Fleischverteilung in Lit-
zmannstadt ist durchaus günstig. Es kommt also
nur darauf an, daß der Fleischverkauf vernünftig
geregelt wird. Und das ist möglich! Der
Fleischverkauf wird künftig auf alle Tage der
Woche verteilt und nicht etwa auf das Wochen-
ende zusammengefaßt. Es ist verständlich, daß
die Hausfrau, wenn sie schon Fleisch bekommt,
dies möglichst am Sonntag auf den Tisch brin-
gen will. Der Wunsch, Fleisch nur freitags
oder samstags zu kaufen, kann aber nicht
immer erfüllt werden. Durch die nach Nummern
festgelegte Einteilung werden die Fleischer eine
gleichmäßige Fleischverteilung sicherstellen. Es
kann dann jeder auch mal am Wochenende
Fleisch eintaufen.
Es wird erwartet, daß die Hausfrau diese

Maßnahme nach besten Kräften unterstützt und
nicht gleich ungehalten wird, wenn sie ihr
Fleisch gelegentlich zu Beginn der Woche ein-
kaufen muß. Es bleibt ihren Küchenschürzen
überlassen, das Fleisch im Haushalt über die
Woche richtig zu verteilen. Manches Stück
Rindfleisch, das am Anfang der Woche in Essig
gelegt wird, ist zum Sonntag als Sauerbraten
gerade richtig! Daß die deutsche Hausfrau sich
der Regelung sofort anpaßt und mit gutem
Beispiel vorangeht, ist selbstverständlich. Sie
wird dem Fleischer keine Vorwürfe machen, son-
dern zufrieden sein, daß sie ihr Fleisch bekommt.
Die Fleischer ihrerseits werden sich in enger
Berufskameradschaft bemühen, höflich aber be-
stimmt die gerechte Verteilung durchzuführen.
Seber hat hier mitzuhelfen. Keiner soll zum
Nachteil des anderen bevorzugt werden. Hier
kann jeder zeigen, was er in der Praxis unter
Volksgemeinschaft versteht.

Abschied im Goethe-Park

NSKK-Verkehrsabteilung von Litzmannstadt
In den festlichen Räumen des Sturmheims
der Motorstandarte Litzmannstadt im Goethe-
park feierte gestern Abend die NSKK-Ver-
kehrsabteilung ihren Abschied, um an
anderer Stelle eingesetzt zu werden. Seit dem
Oktober vorigen Jahres gehören die NSKK-
Verkehrsposten zum Straßenbild unserer Stadt.
Ein Chaos fanden sie vor, als sie kamen; bei
ihrem Scheiden können sie sich rühmen, hier end-
lich eine Verkehrsordnung geschaffen zu haben.
Ihre Nachwuchs ist die NSKK-Standardarte Lit-
zmannstadt.
Zum Abschiedsabend im festlichen großen
Saale des Sturmheimes hatten sich zahlreiche
Ehrengäste eingefunden, unter ihnen der Kom-
mandeur der Schutzpolizei, Oberst Reud,
Oberleutnant Warburg, der Führer der
Motorstandarte Litzmannstadt, Standarten-
führer Heidenreich und zahlreiche Gäste
von der Polizei und befreundeten Formationen.
Staffelführer Jacobs dankte in kurzen
und herzlichen Worten den Gästen für ihr Er-
scheinen, der Polizei für ihre kameradschaftliche
Zusammenarbeit und den Männern für ihre
treue Mitarbeit beim Aufbau der Verkehrs-
regelung in Litzmannstadt.

Trura heißt der Mann!

Zirkus Althoff kommt nach Litzmannstadt
In diesen Tagen wird Litzmannstadt vom
Zirkus Althoff, einer der bekanntesten deut-
schen Unternehmen dieser Art, besucht erhalten.
Hervorragende künstlerische Leistungen und erst-
klassiges Tiermaterial bieten die Gewähr dafür,
daß alle Besucher auf ihre Kosten kommen.
Unter den Nummern des Programms ist beson-
ders jene zu erwähnen, die der junge Artist
Trura befreitet. Seine Kunststücke auf dem
Drahtseil, die der eine oder andere vielleicht
schon in dem gleichnamigen Film gesehen hat,
werden auch in Litzmannstadt ihre volle Wirkung
erzielen.

Saarländer melden sich

Registrierung im Fürsorgeamt
Die aus den freigemachten Gebieten des
Saarlandes Stammenden werden aufgefordert,
zum Zweck der Ausfüllung von Vordrucken im
Fürsorge-Bezirksamt 3 in der Meisterhausstraße
Nr. 203 zu erscheinen.

Hier spricht die NSDAP.

An alle Parteigenossen!
Sofortige Meldung bei der Gauleitung
NSG. Die Gauleitung Wartheland der
NSDAP, Gauhauptmeister, gibt bekannt, daß
Parteigenossen und Parteigenossinnen, die vom
Reich in den Gau Wartheland verzogen oder
versetzt sind, und die bereits ihre Umeldung
vollzogen haben, aufgefordert werden, soweit
nicht schon geschehen, die Abmeldebekanntmachung
ihrer früheren Ortsgruppe unter Angabe der
derzeitigen Anschrift an die NSDAP-Orts-
gruppe Gauleitung, Posen, Schloßfreiheit 13,
umgehend einzuliefern.
Die Erfassung dieser Mitglieder erfolgt bis
zum Abschluß des Aufbaues der Ortsgruppen
in der Gauleitung.

Stern- und Scheibenschießen

Turn- und Sportgemeinschaft unterteilt sich
Die Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“
veranstaltete am vergangenen Sonntag im Heim
der Bürgerjugend ein Stern- und Scheiben-
schießen, das trotz des ungünstigen Wetters recht
gut besucht war; hatten sich doch über 60 Schützen
zum Wettstreit um die Königswürde eingefun-
den. In kurzer Zeit waren vier Sterne abge-
schossen. Der Sieg und der damit verbundene
Königstitel fielen Frau Gisella Bah und den
Herren Paul Schudlich, Bruno Böhme und
Müller zu.
Auch beim Scheibenschießen herrschte reger
Betrieb, gab es doch hier fünf schöne Preise zu
erringen. Den 1. Preis errang Herr E. Schulz
mit 36 Zirkeln, den 2. Preis Herr Johann
Schulz mit 36 Zirkeln, den 3. Herr Degreif von
einer San.-Erl.-Abt. mit 35 Zirkeln und den 4.
und 5. Preis die Herren Elsner und Fritsche,
ebenfalls mit 35 Zirkeln.
Dem Schießen folgte ein gemütliches Bei-
sammensein, das in froher Stimmung bis in den
späten Abend hinein dauerte.
R. H.

Ortsgruppe 6

Am Mittwoch, dem 31. Juli, um 18.45 Uhr
treten alle Mitarbeiter der NSDAP, DAF,
und NSV, in der Nichtthofenstraße 7/8 (Hof des
Deutschen Gymnasiums) zum militärischen Aus-
bildungsdienst an.

10. Ortsgruppe

Am Mittwoch, dem 31. Juli, findet um 19.30
Uhr im großen Saal in der Mark-Weiden-Str.
Nr. 68 (früher Spinnereistraße) unser erwei-
terter Schulungsabend statt. Zur Teilnahme
sind verpflichtet: die Politischen Leiter der
NSDAP, die Obmänner der DAF, die Walter
der NSV, die Jellen- und Blodfrauen des
NS-Frauenwerks, der Sturm XI/12 der SS,
der Sturm XI/16 der SA, und der Sturm
15/116 des NSKK. Pünktliches Erscheinen ist
Pflicht.

NSKK-Anwärter!

Alle NSKK-Mitglieder, die am Sportlager teil-
nehmen, versammeln sich am Mittwoch, dem
31. Juli 1940, um 11 Uhr am Hauptbahnhof!

NSG „Kraft durch Freude“

Am Freitag, dem 2. August 1940, 19.30 Uhr,
kommen sämtliche KdF-Betriebs-, Sport-,
Abungs- und Wanderwart, sowie die für die
NSG „Kraft durch Freude“ tätigen Jellen-
und Blodleute im Kameradschaftsheim der
Firma Holzmann, Danziger Straße 118, zusam-
men.

Der Blicksman meldet:

Ein weiterer Fünfhunderter
Kurz vor Abschluß ihrer Tätig-
keit konnten die grauen Glücks-
männer einem deutschen Volksge-
nosse noch einmal eine große
Freude machen. Einer der Gäste des „Taba-
zin“ hatte eine glückliche Hand und erhielt für
seine Spende 500 Mark ausgezahlt.

Fortsetzung folgt

Berufseinsatz der Buchrevisoren

NSG. Die Industrie- und Handelskammer Posen veranstaltete dieser Tage eine Zusammenkunft aller derjenigen, die sich im Wartheland auf dem Gebiete des Buch- und Steuerwesens betätigen wollen.

Er führte u. a. aus, daß nunmehr auch im Wartheland der Zusammenschluß aller derjenigen, die in den erwähnten Berufen tätig sein wollen, zur Durchführung gelangen soll.

Am Anschluß an den instruktiven Vortrag wurden verschiedene Fragen beantwortet und die ersten Meldungen zur Aufstellung der Berufsliste vorgenommen.

Die Industrie- und Handelskammer gibt auch weiterhin Auskunft über die Möglichkeiten des Berufseinsatzes der Buchrevisoren und nimmt Meldungen entgegen.

Kalisch

Bunter AdF-Abend

J. Am Mittwoch findet im Deutschen Haus ein von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteter „Bunter Abend“ statt.

Ein Zirkus kam zu uns

Kalisch hatte in diesen Tagen hohen Besuch, denn der Zirkus Althoff war zu uns gekommen, um uns mit einem erstklassigen Programm zu erfreuen.

Sieradz

Frontbühne gastierte

Hier traf die Bliesche Frontbühne ein, die Sudermanns „Thea“ und das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ zur Aufführung brachte.

Fahrt durch sommerliches Land

Von Litzmannstadt über Kutno nach Gostynin

Es ist ein schönes Fahren in diesen Tagen durch die sommerliche Landschaft. Der Wagen kommt gut vorwärts, die Straßen sind schon ziemlich besser geworden, und wo sie es noch nicht sind, sieht man Anhaltspunkte, die darauf hinweisen, daß auch sie sich bald in einem besseren Zustand befinden werden.

Und noch eine positive Wahrnehmung macht man sehr bald: Die Siedlungen, zumal die größeren, sind sauberer geworden. Die trostlose Verwahrlosung, die gerade in den entlegeneren, von der Eisenbahn nicht berührten Ortshäusern zu Hause war, ist im Schwinden begriffen.

Ein Anblick allerdings ist schmerzhaft — gerade in dieser Zeit der Blüte und Reife da draußen — der Anblick der vielen, vielen erkrankten Bäume in den Gärten und an den Wegen. Zu Hunderten stehen die kleinen und großen Baumleichen oft in den Obstgärten, zu Tausenden an den Landstraßen — ein Anblick, der sehr weh tut.

Bald wird aber diese traurige Erinnerung an einen der härtesten Winter verschwunden sein. In vielen Ortshäusern hängen schon die Aufzuchtspalten der Landräte zur Beseitigung der abgestorbenen Bäume. Neue Bäume werden an die Stelle der erkrankten treten und neues Wachstum und Blüten ermöglichen.

Wir passieren Kutno. Überall sind Arbeiter dabei, die alten, längst baufällig gewordenen Häuser abzureißen, die die Stadt verschimpften. Gleichzeitig verschwinden die Spuren des Krieges in Gestalt von zerfallenen und eingeworfenen Häusern.

Und noch etwas fällt auf: In der judenreichsten Stadt des ganzen Gebiets sieht man keine Juden. Man erfährt, daß sie im Getto hausen. Strzelsce. Eine lange Mauer aus Granitfindlingen, eine hochgewölbte Kirche aus rotem Ziegelstein — vorbei! Blühende Aue- und Lupinenfelder, Streifen großen roten Mohns am Rand der Getreidefelder, alte Pappeln und Trauerweiden am Chaußeerand — vorbei!

Die Straße verläuft durch Wald — hügelig, hügelig. Von dem Gipfel einer Moräne aus sieht man im Grün gebettet Gostynin liegen. Rot und weiß hebt sich vom grünen Hintergrund einer hohen Baumgruppe der Turm der evangelischen Kirche ab. Er ist einmal der Wehrturm der Burg des polnischen Starosten von Gostynin gewesen. Als im Jahre 1824 die Gostyniner

Das Bauerntum als Ernährer und Blutquelle

Aus der 3. Tagung der wartheländischen Arbeitsgemeinschaft für NS-Schulung auf dem Lande

Aber die großen Aufgaben des deutschen Bauerntums innerhalb der Nation, im besonderen aber über die Neubildung dieses Bauerntums im wiedergewonnenen deutschen Osten, sprach Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand H-Standardführer Bauer Matthias Haibn zu den Teilnehmern der dritten Posener Tagung der Bauarbeitsgemeinschaft für nationalsozialistische Schulung auf dem Lande.

In der Siedlung gibt es keine allgemeingültige höchste Betriebsgröße. Der Mensch ist dafür maßgebend, ob ein bäuerlicher Betrieb gut oder schlecht ist. Für die Gesamtheit ist richtige Mischung verschiedener Betriebsgrößen ausschlaggebend, d. h. das zweckmäßige innere Siedlungsgefüge. Zweckmäßig bedeutet in diesem Falle lebensgefählich. Die lebensgefähliche Siedlungsstruktur ist eine politische Forderung, nach der sich alles andere auszurichten und zu ordnen hat.

Der Mensch ist die Seele der Siedlung. Er ist die Lebenskraft der Siedlung. Er ist die Lebenskraft der Siedlung. Er ist die Lebenskraft der Siedlung. Er ist die Lebenskraft der Siedlung.

zur Erfüllung seiner Aufgaben am ehesten befähigt. Deswegen müssen auch alle bodenordnenden Gesetze immer im Sinne einer gefundenen Gesamtstruktur gehandhabt werden.

Wenn wir heute das Glück haben, eine gottbegnadete Führung unter eigenem Namen zu können, so müssen wir dessen eingedenk sein, daß die Vorsehung unserem Volke nicht immer diese Gnade zuteil werden lassen kann.

Der Wille zum Rinde ist eine dieser unerläßlichen Voraussetzungen. Eine zweite ist die Erhaltung bewährter Lebensformen, ohne sich dabei brauchbaren „modernen“ Einsichten zu verschließen. Die Pflicht, durch sinnvolle Arbeit Boden und Tiere zu höchster Fruchtbarkeit zu bringen, steht im Vordergrund. Das Bewußtsein dazu wird getragen von der Achtung vor dem Segen der Erde.

macht eine Befähigung im Brauchtum und seinen Ausdrucksformen. Auch die Bauformen sind ein Ausdruck der Formkraft und nicht ein Problem des Reichtums. Die echte bäuerliche Haltung zeigt gleichzeitig Ehrfurcht vor dem Ererbten, dem Herangewachsenen, Familienleben und Ehe müssen von jeder Schmach frei sein. Dabei versteht es sich, daß nur eine fruchtbare Bauernfamilie als gesund gelten kann.

Zu den Sonderproblemen des Warthelandes zählt die Aufgabe, nicht seine Menschen, sondern seinen Raum deutsch zu gestalten. Gelingt es nicht, den wiedergewonnenen deutschen Osten mit lebensstarken deutschen Menschen zu füllen, so wird das Land auch in Jahrhunderten nicht deutsch werden. Da das Wartheland auch in bäuerlicher Hinsicht größtenteils Neuland darstellt, so muß es ein Leichtes sein, die Probleme der Raumgestaltung von Grund auf zu lösen.

Die Sache war goldrichtig

Litzmannstädter Betriebsausflug nach Pabianice

Nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft beschränkt sich nicht allein auf die Arbeitsstätte, sie umschließt auch Arbeitskameraden in ihrer Freizeit. Diesen Geist der wahren Betriebsgemeinschaft zu erleben, das hat sich die Deutsche Arbeitsfront bei uns im Osten des Warthegaus ganz besonders zur Aufgabe gestellt.

Die Gefolgschaftsmitglieder des Heeresverpflegungshauptamtes Litzmannstadt waren in Sonderzügen der Zufuhrbahn am frühen Nachmittag mit ihren Familienangehörigen herausgekommen. Mit der Hauptkapelle an der Spitze gab es erst einen schnell improvisierten Marsch durch den sommerlichen Park, währenddessen neben dem Sommerhaus einige eifrige Betriebsangehörige unter Leitung des Betriebsobmannes P. Hernicht die Tische zu rechte machen.

Gegen 16 Uhr ergriff Oberfeldzahlmeister Käsemann das Wort zu einer kurzen Ansprache, in deren Verlauf er einleitend den Standortobmann P. Neudamm begrüßte. Er wies auf den Zweck dieses ersten Betriebsausfluges hin, das Zusammengehörigkeitsgefühl

aller Gefolgschaftsmitglieder zu stärken, Kraft durch Freude zu sammeln und einige frohe Stunden zu erleben. Daß hier in Litzmannstadt solche Betriebsausflüge überhaupt stattfinden könnten, sei aber in erster Linie der Politik des Führers zu danken, der das ganze deutsche Volk in einem großen Reich zusammengefaßt habe. Andererseits habe dieser Betriebsausflug auch den Zweck, neue Kräfte zu sammeln für die Arbeit, wenn es gelte, im unermüdlichen Einsatz für die kämpfenden Kameraden zu schaffen.

Dann sprach Standortobmann P. Neudamm über das Werden der Betriebsgemeinschaft und den Zweck solcher Ausflüge, durch gegenseitiges Sich-Kennenlernen das Band der Kameradschaft enger zu gestalten. Er sprach dem Betriebsobmann P. Hernicht für seine Mühen zum Gelingen dieses Ausfluges wie auch für seine Vorbildliche Arbeit für die Gefolgschaft seinen Dank aus.

Liederfingen, Kinderumzüge, Musikdarbietungen und Kämpfe der Schützen an der Scheibe um zahlreiche wertvolle Preise füllten im weiteren den wahrhaft vorbildlichen Betriebsausflug aus.

Osorkow

Front und Heimat eine Schicksalsgemeinschaft

i. Letztlich fand in dem schön geschmückten Lichtspieltheater „Casino“ in Osorkow eine große Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP statt, zu welcher hunderte Volksgenossen aus unserer Stadt und Umgebung erschienen. Zur Verschönerung der Kundgebung trug wesentlich die SA-Kapelle mit ihren stolzen Märschen bei. Den aus dem Altreich erschienenen Reichsredner P. Böhlen begrüßte mit herzlichen Worten Kreisleiter Madra, der den Besuch der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink in Osorkow erwähnte und unterstrich, daß alle Redner, die hier zu uns kommen, nur ein Ziel haben: uns in der nationalsozialistischen Weltanschauung fest zu machen.

Hierauf ergriff Reichsredner Böhlen das Wort. Gleich am Anfang seiner längeren und fassenden Ausführungen betonte er, daß er froh und dankbar dem Schicksal sei, hier im weiten Osten in deutsche Augen schauen und zu so zahlreichen verarmten Volksgenossen sprechen zu können. Wir Deutschen, hier im Osten, dort im Altreich, in der Ostmark und im Sudetenland, bilden eine festzusammengeschmiedete und aus einem stählernen Block bestehende Volksgemeinschaft, die nie wieder zerbrochen werden kann.

Zum Schluß unterstrich der Reichsredner die Wichtigkeit und Bedeutung der Arbeit im Dritten Reich. Arbeit ist keine Schande, Arbeit ist Ehre! Und wenn das deutsche Volk heute die gewaltigsten Siege in der Weltgeschichte erringt, so ist das nicht nur ein Verdienst der Wehrmacht, sondern auch im großen Teil des deutschen

Arbeiters, Bauern, Handwerkers u. dgl. Front und Heimat bilden in unserem Reich eine so starke Kampfsgemeinschaft, daß sie auch der hochmütige Engländer nicht zerreißen kann.

Zdunska Wola

Kundgebung der NSDAP

Gauredner Widgis sprach im städtischen Feuerwehrsaal zu Hunderten von deutschen Volksgenossen. Diese füllten den Saal, der ungefähr 800 Menschen faßt, bis auf den letzten Sitzplatz. 50 SA- und 25 H-Männer taten den Saaldienst. Der Kreisbeauftragte P. Wegert eröffnete die Kundgebung und erteilte dem Gauredner das Wort. Dieser sprach über die Notwendigkeit der inneren Front. Er ermahnte die Versammelten, ihr Vertrauen auf den Führer zu setzen. Diese Ausführungen festigten in dem Zuhörer die Gewißheit unseres endgültigen Sieges. P. Wegert schloß die Kundgebung. Die Führerehrung und die Wieder der Nation bildeten den Abschluß des eindrucksvollen Abends, der mit HJ-Fanfare seinen Ausklang fand.

Postbezieher!

Bleibt die „Litzmannstädter Zeitung“ einmal aus oder Sie erhalten dieselbe unregelmäßig, so wenden Sie sich stets zuerst an das für Sie zuständige Postamt bzw. Ihren Briefträger. Nur so werden Sie schnellstens wieder in den Besitz Ihrer Zeitung gelangen!

Adolf Kargel

Was heißt hier Regen — wir kämpfen!

Zweiter Tag der Bannmeisterchaften des Bannes 666 in Pabianice

Nachdem am Sonnabend in Pabianice im Bassin bei den Mühlen die Schwimmwettkämpfe ausgetragen worden waren, die mit einem Erfolg der Schwimmer aus Pabianice geendet hatten, startete am Sonntag der leichtathletische Wettkampf der Besten aus den drei Standorten: Pabianice, Zbunsta Wola, Belchatow. Bei den Jungen wie auch bei den Mädchen gab es gute Leistungen. Trotz schlechter Witterungsverhältnisse wurde der Kampf bis zum letzten ausgefochten.

Schon vom frühen Morgen an herrschte auf dem großen Sportplatz in Pabianice ein reges Treiben. Die Teilnehmer bereiteten sich für den Wettkampf vor. Die Veranstalter schützten. Mühen doch in der so knappen Zeit die vielen Vorläufe erledigt werden, durch Ausweidungskämpfe die Besten für den Wettkampf am Nachmittag festzustellen. Hinzu kam die große Zahl der Teilnehmer. Die H.S.-Stämme Zbunsta Wola und Belchatow standen in der Anzahl der Sportler, die sie zu den Wettkämpfen entsandt hatten, keineswegs hinter dem Gastgeber, dem Stamm Pabianice, zurück. Wettkämpfer wurden abgegeben, Mannschaften und Einzelkämpfer bei den einzelnen Konkurrenzarten gemeldet, Namen aufgerufen, Listen kontrolliert und geprüft. . . kurz es herrschte ein Durcheinander, das ein Unbeteiligter auf den ersten Blick als planlos bezeichnet hätte; bei näherem Hinsehen aber wurde man entsetzt, daß es sich um eine wohlbedachte Organisation handelte.

Leider war das Wetter schon am frühen Morgen recht trüb. Der kurz vor Beginn der Wettbewerbe einsetzende Regen weichte unbarmherzig den Boden auf, zum nicht geringen Leidwesen von Veranstalter und Sportler, die dadurch eine große Beeinträchtigung der Ergebnisse entsehen sahen. Die Maschinen wurden weid, die Anlaufbahnen zu den Wärdern und zum Wettkampf naß und glatt. Die gute Laune beeinträchtigte der Regen jedoch keineswegs. Petrus, der Wettergott, mußte geduldig den Spott und Hohn aller über sich ergehen lassen. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine beachtliche Zahl von Zuschauern eingefunden, die dafür belohnt wurden und einen guten Sport zu sehen bekamen.

Flaggenparade und eine kurze Morgenfeier leiteten den Tag ein, der so ereignisreich werden sollte. Die Wettkämpfe wurden mit einem leichtathletischen Dreikampf der Jungen und Mädchen in Angriff genommen. Dabei galt es, die Einzelsieger zu bestimmen, aber auch die besten elf Sportler zu ermitteln, die den Bann dann auf den Gebietsmeisterschaften vertreten würden. In den einzelnen Wettbewerben wurden ganz beachtenswerte Ergebnisse erzielt. Trotz der schlechten Witterung durchliefen die Besten bei

den Jungen die 100 Meter in weniger als 13 Sekunden. 12 Sekunden war hier die Bestleistung. Beim Wettkampf gelangen oft 5-Meter-Sprünge. Der schlechte Anlauf beim Keulenweitwurf behinderte die Kampfteilnehmer, überdurchschnittliche Leistungen zu erzielen. Die Mädchen standen natürlich nicht hinter den Jungen zurück und warteten mit ebenso guten Ergebnissen auf. Was schade es, wenn manchmal ein Mädchen, die glitschige Anlaufbahn nicht beachtend, in recht unliebsame Berührung mit dem etwas feuchten Boden kam! 30 Meter weit warfen sie den Schlagball dennoch. Die 75 Meter durchstießen die tüchtigsten Mädchen in einer Zeit von 11,4 Sekunden. Wettkampf war die Konkurrenz, die allen den meisten Spaß zu machen schien. Selbst das kleinste Mädchen wollte hier zeigen, was es zu leisten verstände, und strengte sich „fürchtbar“ an. Viel Beifall trug der Tüchtigsten ihr 4-Meter-Sprung ein.

Am Nachmittag gab es leichtathletische Einzelwettkämpfe. Die am Nachmittag zahlreicher erschienenen Zuschauer bekamen spannende Kämpfe zu sehen und . . . gute Leistungen. So erreichte beispielsweise Harry Schreiber (Gefg. 1) im Wettkampf 6,10 Meter, was ihm viel Beifall des Publikums und Glückwünsche seiner Kameraden eintrug. Beim Kugelstoßen war Otto Leupold mit 11,40 Meter der Beste. Auch die Mädchen hielten sich tapfer. Sonja Neudel wurde mit 4,14 Meter Erste im Wettkampf, nachdem sie schon den 100-Meter-Lauf mit 14,3 für sich entschieden hatte.

Das Fußballwettkampf, das eine kombinierte Ess aus Belchatow und Zbunsta Wola gegen eine Mannschaft aus Pabianice bestritt, endete nach einem spannenden Verlauf mit einem Siege der letztgenannten Spieler.

Eine besondere Bedeutung bekamen die Wettkämpfe durch den Besuch von Bannführer Kapke, der auch der nun folgenden Siegerehrung beimohnte. Eine glückliche, einfache Feier beschloß den so gelungenen Wettkampftag. Trommelwirbel und Fanfarenzüge leiteten sie ein. In einer kurzen Ansprache an die Teilnehmer wies l. Banngeschäftsführer Hoffmann auf die Bedeutung der stattgefundenen Wettkämpfe hin. „Es ist nicht nötig, daß wir hier Rekorde aufstellen, wichtig ist dagegen, daß

wir trotz Regen und schlechtem Wetter hier gekämpft haben, daß aus diesem Kampf Sieget hervorgegangen sind, die stolz auf ihre Leistungen sein können. Denn wir bejahen ja diesen Kampf, der uns stark macht und für uns lebensnotwendig ist. Es ist richtig so, im Kampfe mit Kameraden um den Sieg zu ringen. So wollen wir es immer halten.“

Der l. Banngeschäftsführer gab nun die Siegerehrung des Wettkampfes bekannt, denen er abschließend Ehrenurkunden überreichte. Mit der Flaggenentholung fand die Siegerehrung ihren Abschluß.

Ergebnisse:
Dreikampf der Mädchen: 1. Sadowski 217 Punkte, 2. Jerke 204 P., 3. Woitichal 191 P.
Dreikampf der Jungen: 1. Schneider 271 Punkte, 2. Walter S. 251 P., 3. Toporcki 240 P.
Dreikampf-Mannschaftswertung:
Jungen: 1. Gefg. 1 (Pab.) 2046 P. 2. Gefg. Zbunsta Wola 1476 P.

Mit allen Schikanen geschwommen

Bann Litzmannstadt siegte in den Schwimmwettkämpfen 36 : 32

Am Sonntag wurde in Zirkle bei Posen ein Schwimmwettkampf sowie das Wasserballspiel um die Gebietsmeisterschaft des Gebietes Wartheland zwischen den Bannen Posen und Litzmannstadt ausgetragen. Die Litzmannstädter Vertretung verließ am Sonnabend Litzmannstadt und traf nach einer 14-stündigen Fahrt in Zirkle spät in der Nacht ein. Dieser langen Fahrt sowie anderen äußeren Umständen ist es zuzuschreiben, daß die Litzmannstädter Bannauswahl keinen Sieg im Wasserballspiel erringen konnte. Bei strömendem Regen begannen am Sonntagvormittag die Schwimmwettkämpfe.

Die Veranstaltung wurde durch die 100 Meter Freistil eröffnet, die Stüfe (Bann Posen) sehr knapp vor Blumenbach (Bann Litzmannstadt), gewann. Dann folgten die 200 Meter Brust, die überlegen durch Hirsch, dem in einem Abstand von 4 Metern Minzberg folgte, die beide dem Banne Litzmannstadt angehören, gewonnen wurden. Hirsch erzielte dabei als Zwischenzeit bei den 100 Meter 1:39,0. Abgeschlagen folgten die Posen. Die darauffolgenden 200 Meter Freistil gewann nach hartem Kampfe Hapke (Bann Posen) vor Moritz (Bann Litzmannstadt).

Als 4. Konkurrenz folgten die 100 Meter Brust, die in einer verhältnismäßig schwachen Zeit von Donath, dem dichtauf Hirsch folgte, gewonnen wurden. Danach wurden die 100 Meter Rücken gestartet, die mit einem überlegenen Siege des Posener Hapke endeten, dem an 2. Stelle Moritz folgte. Leider wurde die 6x50-Meter-Freistilstaffel knapp gegen die Posener verloren, da Moritz, der beste Mann der Litzmannstädter, wegen Magenbeschwerden aus dem Kampfe genommen werden mußte. Allerdings erzielten die Posener über die 50-Meter-Strecke den schwachen Durchschnitt, der bei 36 Sekunden lag. Eine Wechselstaffel wurde nicht durchgeführt, leider wurde auch das Turmpringen aus dem Programm gestrichen, für das sich die Litzmannstädter vorbereitet hatten.

Ein kalter Wind lag über der Schwimmbahn, als der Gaufriseur Hg. Kiebarth das Wasserballspiel um die Gebietsmeisterschaft des Gebietes Wartheland anpfiff. Leider konnte Moritz, der beste Spieler der Litzmannstädter, die erste Hälfte nicht mitmachen, da er noch immer an einer Magenverkrümmung litt. Das Fehlen dieses Spielers machte sich sofort in der ersten Halbzeit bemerkbar. Zu Halbzeit stand nämlich das Torergebnis 2 : 1 für Posen. Ganz

Mädchen: 1. Mädchengruppe Pab. 2043 P., 2. Mädchengruppe Belchatow 1588 P.

Leichtathletische Einzelwettkämpfe:
Jungen:
100-Meter-Lauf: 1. Schreiber 12,1; 2. Kruschke 12,2; 3. König 12,3.
800-Meter-Lauf: 1. Frieße (Zb. Wola) 12:40, 2. rski 12:54.
Wettkampf: 1. Schreiber 6,10 Meter; 2. Kruschke 5,71 Meter; 3. Schneider 5,48 Meter.
Kugelstoßen: 1. Leupold 11,50 Meter; 2. Kruschke 10,83 Meter; 3. Simon 10,66 Meter.

Mädchen:
100-Meter-Lauf: 1. Neudel 14,4; 2. Kude 15,1; 3. Diefok 15,5.
Wettkampf: 1. Neudel 414; 2. Stürzbecher 363.
A. S.

Drei Sportbezirke des NSKK im Gau Wartheland
Im Gau Wartheland des NS-Reichsbundes für Leibesübungen sind drei Sportbezirke gebildet worden: Posen, Hohenfalka und Litzmannstadt. Die Grenzen decken sich mit denen der Regierungsbezirke.

Sportbezirksführer sind Dr. Gramse, Posen, Mittelindstraße 5, Karl Bollmann, Hohenfalka, Bahnhofstr. 43 und Paul Schudlich, Litzmannstadt, H.S.-Park, Sporthalle.

anders gestaltete sich die zweite Halbzeit, in der Moritz mitspielte. Es klappte im Angriff ganz gut, so daß die Litzmannstädter ausgleichen und dann sogar das Führungstor (3 : 2) schießen konnten. Nun raffen sich die Posener noch einmal auf und gleichen aus. Obwohl Litzmannstadt das Spiel noch nicht verloren gibt, langt es nicht mehr zum Sieg. Unentschieden (3 : 3) trennen sich beide Mannschaften beim Schuß des Schiedsrichters.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe waren folgende:

100 Meter Freistil: 1. Stüfe (Bann Posen) 1:11,6, 2. Blumenbach (Bann Litzmannstadt) 1:11,8, Bannreford, 3. Dohmann (Bann Litzmannstadt) 1:19,1, 4. Bud (Bann Posen) 1:23,0.

200 Meter Brust: 1. Hirsch (Bann Litzmannstadt) 3:28,0, Bannreford, 2. Minzberg (Bann Litzmannstadt) 3:36,4, 3. Wegelin (Bann Posen) 3:51,0.

200 Meter Freistil: 1. Hapke (Bann Posen) 2:59,8, 2. Moritz (Bann Litzmannstadt) 3:00,4, Bannreford, 3. Ehrmann (Bann Posen) 3:17,9, 4. Griebl (Bann Litzmannstadt) 3:27,8.

100 Meter Brust: 1. Donath (Bann Litzmannstadt) 1:37,8, 2. Hirsch (Bann Litzmannstadt) 1:39,0, 3. Wegelin (Bann Posen) 1:42,7.

100 Meter Rücken: 1. Hapke (Bann Posen) 1:35,0, 2. Moritz (Bann Litzmannstadt) 1:38,2, 3. Laubstein (Bann Litzmannstadt) 1:42,0.

6x50-Meter-Staffel: 1. Bann Posen 3:34,0, 2. Bann Litzmannstadt (Rotader, Griebl, Donath, Matschke, Dohmann, Blumenbach) 3:34,5.

Leider ist der Schwimmwettkampf durch die Erkrankung von Moritz und Minzberg, beide Bann Litzmannstadt, beeinträchtigt worden. Moritz wäre bestimmt in der Lage gewesen bei normalen Umständen Hapke zu schlagen. Erfreulich war die Überlegenheit der Brustschwimmer des Bannes Litzmannstadt, die gegen die Posener überlegen siegen. Das Wasserballspiel hat nicht ganz unsere Erwartungen erfüllt, allerdings ist die Mannschaft durch das Fehlen von Moritz zu entschuldigen. Außerdem können wir uns nicht ganz mit den Entscheidungen des Schiedsrichters einverstanden erklären. Nun werden die Posener zu dem Gebietspokal in Litzmannstadt eintreffen und dann nochmals mit unserer Litzmannstädter Bannauswahl um die Gebietsmeisterschaft kämpfen. Hoffentlich schneiden dann die Litzmannstädter besser ab. W. G.

Wir gratulieren den Siegern

Bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir kurz über das große, im Zeichen des Roten Kreuzes stehende Sportfest bei Scheibler und Grohmann; das das Ergebnis zugunsten des Kriegshilfswerkes ein prächtiges war, wissen unsere Leser bereits. Nunmehr tragen wir die einzelnen Ergebnisse des großen Sportfestes nach:

Leichtathletik

Dreikampf: 100 Meter, Wettkampf und Keulenwerfen. Am Start 53 Teilnehmer: 1. Obltm. Kammer (Pol.-Btl.) 11,2 Sek., 5,98 Meter, 57,80 = 60 Punkte; 2. Krämer (Pionierzug) 11,8, 5,84, 56,34 = 58 Punkte; 3. Stodmann (San.-Ers.-Abt.) 12,1, 6,24, 52,06 = 56 Punkte; 4. Willems (Fiegerhorst) 55 Punkte; 5. Kojich (H.) 54 P.; 6. Leier (Schupo) 53 P.; 7. Thimm (H.) 52 P.; 8. Lorz (Schupo) 52 P.; 9. Weegen (Inf.-Rgt.) 51 P.; 10. Ballmann (H.) 51 P.

4x100-Meter-Staffel: 1. (Schupo) im Bekande: Mennigheim, Lorz, Laib und Breier in der Zeit von 47,8 Sek.; 2. San.-Ers.-Abt. 47,9; 3. Pol.-Batt. — 48; 4. H. — 48,1.

50-Meter-Lauf: 1. Krämer (Pionierzug) 1,65 Meter; 2. Kaltenbach (H.) 1,55; 3. Pyim, Dietrich 1,60 4. Thimm (H.) 1,80 und 5. Knieß (Fiegerhorst) 1,54 Meter.

Kugelstoßen: 1. Ballmann (H.) 12,5 Meter; 2. Krämer (Pionierzug) 11,1; 3. Lorenz 11,05; 4. Weegen (Inf.-Rgt.) 10,28 und 5. Thimm (H.) 10,03 Meter.

Speerwurf: Ballmann (H.) 41,47 Meter; 2. Weegen (Inf.-Rgt.) 39,62; 3. Krämer (Pionierzug) 37,47; 4. Thimm (H.) 37,22; 5. Lorenz (San.-Ers.-Abt.) 34,70 Meter.

Distanz: 1. Fieger (Pol.-Btl.) 34,49 Meter; 2. Lorenz (San.-Ers.-Abt.) 33,33; 3. Weegen (Inf.-Rgt.) 31,15; 4. Krämer (Pionierzug) 30,15; 5. Langner (Fiegerhorst) 28,45.

100-Meter-Lauf — offen: Obltm. Kammer (Schupo) 11,1 Sek.; 2. Krämer (Pionierzug) 11,8; 3. Breier (Schupo) 11,8; 4. Stodmann (San.-Ers.-Abt.) 11,9 und 5. Bartels (H.) 12,3; 6. Mennigheim (Schupo) 12,2.

Wettkampf — offen: Stodmann (San.-Ers.-Abt.) 6,15 Meter; 2. Krämer (Pionierzug) 5,57; 3. Fuhr (San.-Ers.-Abt.) 5,71; 4. Breier (Schupo) 5,65; 5. Lorz (Schupo) 5,57.

Keulenweitwurf — offen: Ballmann (H.) 72,00 Meter; 2. Lorenz (San.-Ers.-Abt.) 57,90; 3. Obltm. Kammer (Pol.-Btl.) 54,90; 4. Krämer (Pionierzug) 50,58.

3x1000-Meter-Staffel: Am Start zwei Staffeln. Die Führung übernimmt die Staffel der San.-Ers.-Abt., hat guten Vorsprung, der letzte Wechsel geschieht jedoch 400 Meter zu früh, so daß die Staffel disqualifiziert wird und der Schlussmann der H-Staffel ungehindert das Zielband in der Zeit von 9:24,7 passieren kann.

10x200-Meter-Staffel: Einen würdigen Abschluß fand das Sportturnier mit der 10x200-Meter-Staffel. Am Start vier Mannschaften, die gleich nach dem Startschuss im flotten Tempo davonbraufen. Die Führung übernimmt die San.-Ers.-Abt., wird nach dem vierten Wechsel durch den brillanten Lauf von Obltm. Kammer eingeholt, jedoch der Schlussmann der Schupo-Polizei kann den Vorteil nicht wahrnehmen und muß den Endlauf an die San.-Ers.-Abt. abgeben, die die Staffel in 4:24,2 gewinnt. An zweiter Stelle 1. Mannsch. des Pol.-Btl. 4:30,9; 3. Fiegerhorst 4:37,5 und an vierter Stelle die 2. Mannsch. des Pol.-Btl. in 4:49,2.

Handballturnier

Beteiligt waren folgende Mannschaften: San.-Ers.-Abt., 4. R. Inf.-Ers.-Btl., Fiegerhorst, H-Loientopfständerte, Inf.-Ers.-Komp. und die Betriebsportgemeinschaft von Scheibler und Grohmann.

In der Vorentscheidung besiegte Scheibler und Grohmann leicht die San.-Ers.-Abt. 9:5 und unterlag aber verdient die H-Loientopfständerte 11:7 (6:4).

In der zweiten Vorentscheidung besiegte der Fiegerhorst die 4. Komp. des Inf.-Ers.-Btl. mit 6:5, unterlag aber im Halbfinale gegen Inf.-Ers.-Komp. hoch 12:0 (6:0).

Am Endspiel waren in der ersten Spielhälfte die Infanteristen tonangebend und führten bis zur Halbzeit 5:1, da sich die Mannschaft von Scheibler und Grohmann schwer finden konnte und zu viel Respekt vor dem renommierten Gegner hatte.

Nach Seitenwechsel festigte die Wertsportler alles auf eine Karte und holten in den ersten 5 Minuten 3 Tore auf. Das Spiel wurde härter, blieb aber fair, die Zuschauer spornten die Spieler zu Höchstleistungen auf, so daß Angriff auf Angriff vor die Tore rollte. Fast bis zum letzten Augenblick war das Spiel offen; denn erst eine Minute vor Schluß waren die Infanteristen die Glücklichen, denn sie konnten den Siegestreffer buchen. Der Tormann war an diesem Tor ganz unschuldig, da er verdeckt stand. Mit dem Endresultat 7:6 konnten die Infanteristen das Spiel für sich entscheiden, das fabelhaft vom Schiedsrichter Zugwachtmeister Traula (Schupo) geleitet wurde.

Die durchgeführten Spiele zeigten, daß sich der Handball in kurzer Zeit bei uns durchsetzen wird, denn das Interesse steigerte sich von Spiel zu Spiel.

Fußball

Es beteiligten sich folgende Mannschaften: 1. Abo. der Schutzpolizei, 2. Pol.-Btl., 3. Gestapo, 4. Fiegerhorst und 5. San.-Ers.-Abt.

Die Resultate: Pol.-Btl. — Fiegerhorst 38:34; Abo. der Schupo — San.-Ers.-Abt. 37:21; Pol.-Btl. — Gestapo 42:37.

Am Endspiel besiegte das Kommando der Schutzpolizei das Pol.-Btl. nach äußerst flottem Spiel 57:44. Auch dieser Sportwettkampf wurde den Litzmannstädtern erstmalig offiziell vorgeführt und hat sich von vornherein die Sympathien der Zuschauer erworben, so daß man auch hier günstige Horoskope für den Fußball stellen kann.

Fußball

Vier Mannschaften im Turnier, und zwar der Fiegerhorst, Heimat-Kraftfahr-Part., San.-Ers.-Abt. und San.-Part 530.

Am Halbfinale besiegte der Fiegerhorst nach Verlängerung den Heimat-Kraftfahr-Part 1:0. Die Kraftfahrer hatten einen erstklassigen Tormann, der seine Mannschaft vor einer hohen Niederlage bewahrte.

Am zweiten Halbfinalspiel siegte die San.-Ers.-Abt. hoch über die nicht zusammengestellte Mannschaft des San.-Part 12:1.

Am Endspiel hatten die Fieger einen guten Tag, waren schußfreudig, das Zusammenstoß klappte, was man von den Sanitätern nicht behaupten kann. Sie ließen sich in der ersten Halbzeit die Initiative aufdrängen und mit 3:0 hatten die Fieger schon vor der Halbzeit den Sieg in der Tasche.

Einen guten Spielleiter gab Obwöjm. Hampel.

5 : 2 : 4

Der deutsche Fußballgeist ein einmaliger / Und die Torschützen ?

Fünf Spiele gewonnen, zwei unentschieden gestaltet und vier verloren, so lautet die Bilanz der deutschen Fußball-Länder-spiele in der Kriegs-Fußballspielzeit 1939/40. Elf Länderspiele hat Deutschland also, obwohl seine Jugend an der Front stand, durchgeführt. Sieben Nationen sind dabei unsere Gegner gewesen: je zweimal der Weltmeister Italien, Ungarn, Jugoslawien und die Slowakei, je einmal das Protektorat, Bulgarien und Rumänien. Fünfmal mußte unsere Nationalelf ins Ausland reisen, nach Mailand, Budapest, Zagreb, Sofia und Preßburg, sechsmal spielte sie in der Heimat, und zwar in Breslau, Chemnitz, Wien, Frankfurt a. M. und zweimal im Olympia-Stadion in Berlin. Das Torverhältnis lautet eindeutig zu unseren Gunsten 34:28.

Und unsere Torschützen?

Der lange Binder steht mit neun Toren, die er dem Gegner verpakte, weitaus an der Spitze. Se vier Tore konnten Lehner und Schön erzielen, je drei Fieberer und der junge Walter. Zwei Tore gehen auf das Konto von Conen, Hahne-mann, Blener und Szepan, und mit einem Tor sind Urban, Gauhel und unser Stabarg-Verteidiger Paul James vertreten.

Das Jahr begann nicht gut.

Abertausend verloren wir in Preßburg gegen die Slowakei 0:2 und vier Wochen später in Budapest gegen Ungarn in einem recht unglücklichen verlaufenen Spiel 1:5. Dann gab es am 15. Oktober in Zagreb den ersten Sieg, der 5:1 über das starke Jugoslawien nach einer Halbzeitführung von 1:0 eindeutig die Überlegenheit

unserer Elf bewies. Von hier ging es direkt nach Sofia, wo mit einem 2:1-Erfolg unsere Bilanz weiter verbessert wurde. Dann kam am 12. November das erste Spiel in der Heimat. Die Protektors-Elf stand uns in Breslau gegenüber, es gab keinen Sieger und Besiegten, der Kampf endete unentschieden 4:4, nachdem wir bei Halbzeit noch 2:4 im Rückstand gelegen hatten.

Den Höhepunkt

der Spielzeit bildete der Länderkampf gegen Italien, der im bis auf den letzten Platz gefüllten Olympia-Stadion in Berlin vor sich ging und unsere Nationalelf in überragender Form sah. Der 5:2-Sieg Deutschlands bedeutet einen der größten Triumphe, die wir bisher im Fußball feiern konnten. Acht Tage darauf wurde in Chemnitz auch noch die Scharte gegen die Slowakei durch einen 3:1-Sieg ausgegert. Dann kam eine lange Pause, bedingt durch den harten Winter. Erst am 7. April wurde der Länderkampf wieder aufgenommen. Ungarn war der erste Gegner, diesmal in Berlin. Es gelang zwar nicht, die Niederlage von Budapest auszugleichen, doch gab es wenigstens ein Unentschieden. In Wien nahm acht Tage darauf Jugoslawien Revanche für das 5:1 in Zagreb, und am 5. Mai rang Italien in Mailand knapp 3:2 unsere Elf nieder. Wieder Pause, dann schloß am 14. Juli die Spielzeit mit einem Länderspiel gegen Rumänien, das uns in Frankfurt a. M. einen hohen 9:3-Sieg einbrachte, der umso schöner war, als er mit einer „Tohlen-Elf“ erzielt wurde.

Wirtschaft der L. Z.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine Anordnung über Änderung von Haftpflicht- und Kaskoversicherungsbeiträgen bestimmt, daß die Zuschläge zu den Mindestversicherungsbeiträgen für die Haftpflicht- und Kaskoversicherung von Fahrzeugen des Güterfernverkehrs ab 1. April 1940 wegfallen. Es sind für die Zeit vom 1. April 1940 bis 30. Juni 1940 nur die Mindestsätze des Kraftfahrversicherungsstarifs als Festsätze zu erheben.

Bei der Haller-Werke AG., Hamburg-Altona, Berlin und Torgelow, lagen die Umsätze 1939 wesentlich über dem Vorjahr. Auch im Export wurde eine beachtliche Steigerung erzielt. Die Beschäftigung der Werke ist weiterhin befriedigend; die Umstellung auf die Kriegswirtschaft hat sich reibungslos vollzogen.

In Rom ist eine schwedische Handelsabordnung eingetroffen, um die Vorbereitungen für einen erhöhten schwedisch-italienischen Warenaustausch zu schaffen.

Das italienische Landwirtschaftsministerium plant, die mit Baumwolle bestellte Fläche in Italien im nächsten Frühjahr stark auszudehnen.

Am 22. Juli ist die Handels- und Schiffsverkehrsbehörde in Antwerpen wieder eröffnet worden.

Fleischer Pratt, der Militärsachverständige der „New York Post“ vertritt die Ansicht, daß Stalkens Tätigkeit im Mittelmeer die von England benötigte Deinstärke stark beeinträchtigt. Pratt sieht die Gefahr, daß England einem akuten Dünkelang gegenübersteht.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Berliner Wollwerke, Berlin, beschloß, der zum 14. 8. 1940 einberufenen SB. für 1939 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. vorzuschlagen. Die Beschäftigung im Berichtsjahr war zufriedenstellend.

Auf Grund eines Ministerialbeschlusses vom 15. 7. 1940 wird die gesamte italienische Warenausfuhr einer Genehmigungsfrist unterworfen.

In der technischen Abteilung des Reichsinnungsverbandes des Stellmacher- und Karosseriebauhandwerks ist ein Aderwagen konstruiert worden, der den großen Vorteil hat, sowohl mit Eisenbereifung als auch mit Gummibereifung versehen werden können. Der Reichsinnungsverband hat einen Sammelantrag auf mehr als 2000 dieser Aderwagen erhalten, die in erster Linie für die Bewirtschaftung der neuen Ostgebiete eingeplant werden sollen.

Naher und Ferner Osten auf der Ostmesse

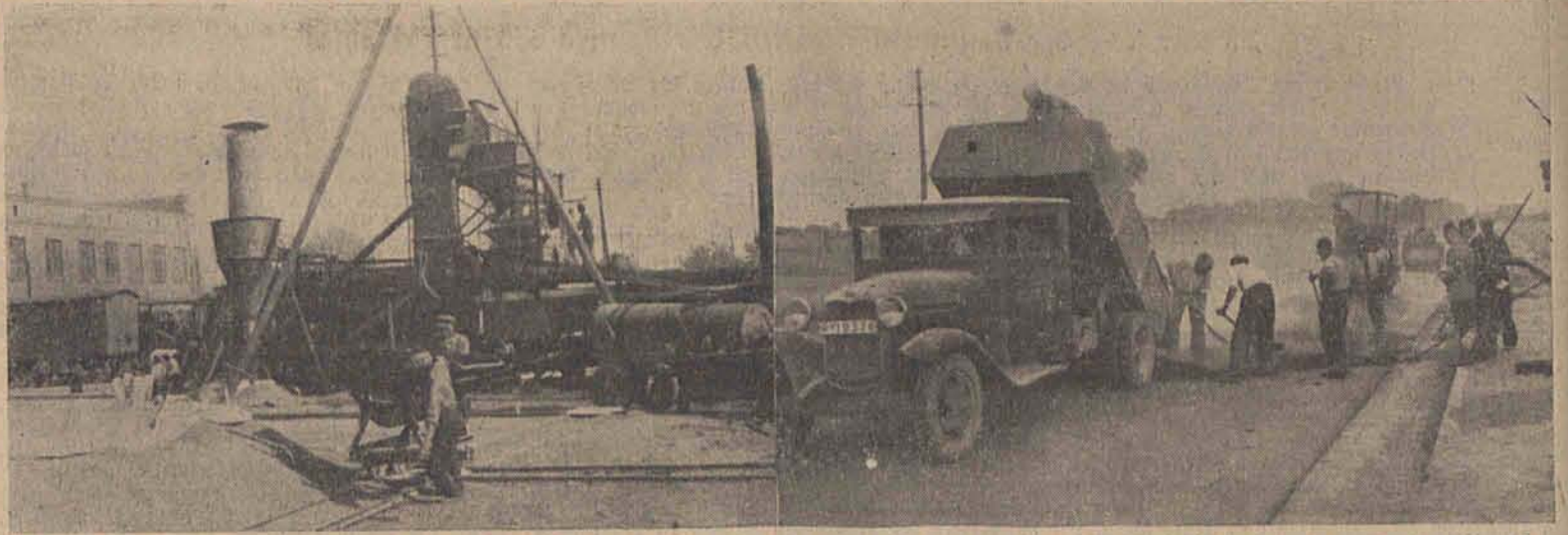
Die beiden langjährigen Teilnehmer auf der Königsberger Messe, Türkei und Mandatschukow, werden auf der 28. Deutschen Ostmesse, die in der Zeit vom 11. bis 14. August stattfindet, durch größere Kollektivausstellungen ihrer Landeserzeugnisse vertreten sein. Wie die Leitung der Deutschen Ostmesse ferner mitteilt, wird die diesjährige Ostmesse eine Referatbeteiligung des Auslandes bringen.

Bromberger Industrie und Ostmesse

Die nach der Heimkehr der Ostgebiete ins Reich in machtvollerem Ausmaß begriffene Bromberger Wirtschaft wird sich, ihrer Bedeutung als größtes Industriezentrum zwischen Danzig und Polen entsprechend, in hartem Maße an der vom 11.—14. August stattfindenden Deutschen Ostmesse in Königsberg beteiligen. Mehr als 30 große Bromberger Unternehmen, vor allem der Holzverarbeitungs- und Maschinenindustrie, werden ihre Erzeugnisse in einem in sich geschlossenen Ausstellungsraum zur Schau stellen, der durch die Industrie- und Handelskammer und das Bromberger Stadtverwaltungsamt einheitlich ausgestattet wird. Dabei werden die großen Möglichkeiten der Anhebung neuer und des weiteren Ausbaues der bestehenden Industriezweige in Bromberg, das am Schnittpunkt der wichtigsten Nord-Süd- und Ost-West-Land- und Wasserstraßen verkehrsgünstig geradezu benedenswert liegt, durch Schaubilder und Werbechriften besonders herausgestellt.

Wie die Reichsstraße 386 entsteht

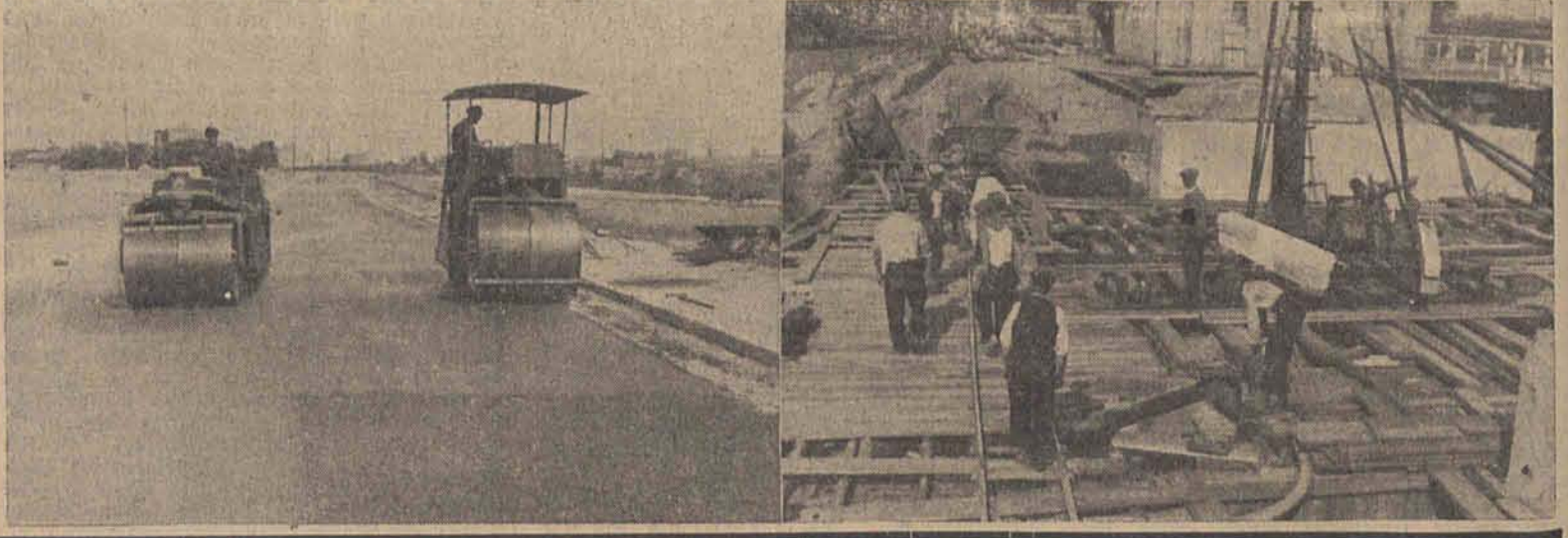
Emsiges Schaffen deutscher Menschen und Maschinen auf deutschen Straßen



Wir berichteten unlängst ausführlich über die ruhrenden Tätigkeit der Straßenbauamts Pömannstadt. Heute zeigen wir einige der von ihm geführten Arbeiten im Bild.

Die Pömannicer Umgehungsstraße, der Teil der Reichsstraße 386, der schon in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden wird, erhält eine Decke aus Asphaltbeton. Die dazu nötige Masse wird in einer Mischanlage erzeugt, die in Pömannice aufgebaut worden ist (Bild 1). Der Granitsplitt wird mit Rippwagen in die Mischgrube (im Bild links hinten) befördert, von wo er nach entsprechender Mischung mit Sand in die Mischanlage wandert. Mit besonderen Rippwagen (Bild 2) wird die heiße Asphaltbetonmasse dann an die Baustelle gebracht und von Dampfrollen angepreßt (Bild 3).

Von den Polen wurden während ihres „Negativen“ Rückzuges zahlreiche Brücken gesprengt. So auch die Brücke über die Grabia auf der Straße Pömannice-Lask. Schon wird aber hier mit vollem Einsatz gearbeitet, um eine neue, bessere Brücke entstehen zu lassen. Auf dem Bild (4) sehen wir im Hintergrund rechts eine Ramme, mit deren Hilfe Pfähle in den Flußboden gerammt werden. (Aufnahmen: Alexander Meyer).



Namen, die man sich merken muss

Durch die Anordnung des Reichsbauernführers vom 18. März sind im Reichsgau Wartheland die Wirtschaftsverbände errichtet worden, denen auf Grund der Reichsnährstandesgesetzgebung die Durchführung der Marktordnung im Reichsgau Wartheland unter Führung der Landesbauernschaft Wartheland, Landesbauernabteilung III, obliegt.

Die Wirtschaftsverbände werden sowohl gerichtlich als außergerichtlich durch die von den Vorständen der Hauptvereinigungen in Berlin mit Zustimmung des Reichsbauernführers und des Landesbauernführers im Reichsgau Wartheland ernannten

Vorständen und stellvertretenden Vorständen der Wirtschaftsverbände vertreten.

Die Vorstände der Hauptvereinigungen haben auf Vorschlag des Landesbauernführers — Verwaltungsamt — in Polen und mit Zustimmung des Reichsbauernführers zum Vorstehen bzw. Stellvertretenden Vorstehen ernannt:

- 1. für den Eierwirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Wilhelm Marquardt zum stellvertretenden Vorstehen,
2. für den Gartenbauwirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Dipl. Landwirt Adolf Buch zum stellvertretenden Vorstehen,
3. für den Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Dipl. Landwirt Friedrich

Sade zum stellvertretenden Vorstehen, für den Getreidewirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Landwirt Wilhelm Höhle zum stellvertretenden Vorstehen,

- 5. für den Milch- und Fettwirtschaftsverband Wartheland den Bauer Walter Leonhardt zum stellvertretenden Vorstehen,
6. für den Viehwirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Dr. Albin Götzl zum stellvertretenden Vorstehen,
7. für den Jägerwirtschaftsverband Wartheland den Geschäftsführer Dipl. Landwirt Dr. Paul Wehler zum stellvertretenden Vorstehen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel

Auf Grund des § 5 der Anordnung des Reichsgauverwalters über die Errichtung der Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel vom 23. Mai 1940 habe ich im Einvernehmen mit dem Reichsgauverwalter Herrn Regierungsdirektor Kurt Schmidt, Posen, Mühlenstraße 9, zum Vorstehen des bei der Verteilungsstelle zu bildenden Beirats bestellt. Der Beirat wird im Einvernehmen mit mir den Geschäftsführer der Verteilungsstelle und die Mitglieder des Beirats berufen.

In Wiederholung meiner Bekanntmachung vom 16. Juli 1940 mache ich hiermit noch einmal allen Unternehmungen, die Ziegel, Kalksandsteine, Schwammsteine (Wimsteine) und Schlauchbausteine im Reichsgau Wartheland herstellen oder mit den genannten Erzeugnissen dort handeln, zur Pflicht, ihre Firmenbezeichnung, Anschrift und Namen des Inhabers oder kommissarischen Verwalters bis zum 5. August 1940 der Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel, Posen, Jankestraße 19, anzugeben; diese Angabe gilt erstreckt sich nicht auf die von dem Reichsführer als Generaltreuhänder für die ehemals polnischen, jüdischen oder mit ausländischem Kapital betriebenen Ziegeleien verwalteten Betriebe. Posen, den 27. Juli 1940.

Der Reichsstatthalter in Vertretung, gez. Dr. Mehlhorn.

In den Beirat der Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel habe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsstatthalter im Reichsgau die folgenden Herren berufen:

Den Leiter der Abteilung Wartheland des Reichsbauernführers 44, Generaltreuhänder, 44-Standartenführer Paul Brantenaar, Posen, Schloßfreiheit Nr. 1; den Leiter der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge, Dipl. Kaufmann Franz Zimmelfeld, Posen, Hohenzollernstr. 30; den Ziegeleibehälter Dipl. Landwirt Richard Fehner, Posen-Poggenburg, Hermann-Göring-Str. Nr. 39; den Kaufmann Eberhard Glaesner, Posen, Gorch-Kod-Str. 5. Zum Geschäftsführer der Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel habe ich Herrn Dr. Adolf Burmeister eingewählt. Die Verteilungsstelle hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Posen, den 27. Juli 1940.

Der Vorsitz des Beirats der Verteilungsstelle Wartheland für Bausteine und Ziegel, Schmidt, Regierungsdirektor.

Bekanntmachung

über die Einführung der Bekanntmachungen Nr. 6, 15 und 16 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle Chemie im Reichsgau Wartheland.

Durch Bekanntmachung Nr. 25 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle Chemie (D. R. V. Nr. 182 vom 13. Juli 1940) sind mit Wirkung vom 15. Juli 1940 die Bekanntmachungen Nr. 6, 15 und 16 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle Chemie in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachungen folgt in den Anlagen.

Bekanntmachung Nr. 25 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Einführung der Bekanntmachungen Nr. 6, Nr. 15 und Nr. 16 zur Anordnung Nr. 13 in den eingegliederten Ostgebieten). — Vom 13. Juli 1940.

Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ in der Fassung vom 5. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 206 vom 5. September 1939) wird bestimmt:

Am 15. Juli 1940 treten in den eingegliederten Ostgebieten in Kraft:

- 1. die Bekanntmachung Nr. 6 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ vom 13. September 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 213 vom 13. September 1939);
2. die Bekanntmachung Nr. 15 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abgaberegulation für den Einzelhandel) vom 16. Dezember 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 295 vom 16. Dezember 1939);
3. die Bekanntmachung Nr. 16 zur Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Abgaberegulation für kleine Mengen chemischer Rohstoffe) vom 16. Dezember 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 295 vom 16. Dezember 1939).

Der Reichsbeauftragte für Chemie Dr. Claus Ungewitter. Posen, den 23. Juli 1940.

Der Reichsstatthalter in Vertretung, gez. Dr. Mehlhorn.

Scharfschießen

Am Donnerstag, dem 1. 8. 1940, findet auf dem Standort-Abungsplatz Wilhelmstal (Rudunki) Gesechtsschießen statt.

Gefährdeter Raum begrenzt durch: Straße Gziery-Kehlin, Verbindungsstraße nach Dabrowka über Ziegelei und Gziery-Dabrowka.

Das Betreten des Geländes ist in der oben angegebenen Zeit von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr verboten, da Lebensgefahr. Den Anordnungen der Posten ist Folge zu leisten.

Inf.-Ers.-St. 228 Bohle, Hauptmann u. St.-Führer

Bekanntmachung

Ich habe folgende Bäckermeister wegen Nichtbeachtung meiner Anordnung vom 27. Februar 1940 betr. Einlagerung von Mehl, die in der Sigmundstädter Zeitung veröffentlicht worden ist, bestraft, und zwar:

- Jerecki, Richard, Erzhausen, Staschstraße 106, mit A.M. 150.—
Jesle, Artur, Pömannstadt, Gen. Pömannstraße 74, mit „ 150.—
Kucina, Jan, Pömannstadt-Marysin, Barbarystraße 8, mit „ 150.—
Pudrcki, Karl, Pömannstadt-Effingshausen, Eichenhainstraße 14, mit „ 150.—
Kobelski, Kazimir, Pömannstadt, Hohensainer Straße 77, mit „ 150.—

Pömannstadt, den 24. Juli 1940. Der Regierungspräsident i. V.: gez. Moser.

Kommissarische Verwalter

Die allgemeine Berichterstattung erfolgt bei zahlreichen, kommissarisch verwalteten Betrieben unregelmäßig. Auf die strikte Einhaltung der „Allgemeinen Richtlinien für kommissarische Verwalter“ und die damit verbundene Verantwortung der kommissarischen Verwalter für die ordnungsmäßige Führung ihrer Betriebe und die damit verbundenen Aufgaben wird nachdrücklich hingewiesen. Für etwaige durch unregelmäßige oder nicht fristgerechte Berichterstattung entstandene Schäden ist der kommissarische Verwalter persönlich haftbar.

Die fälligen Berichte, Inventuren, Eröffnungsbilanzen und die Angaben darüber, ob die für den Betrieb notwendigen Versicherungen vorhanden sind, müssen bis spätestens

10. August 1940

bei der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Posen, Nebenstelle Pömannstadt — Redaktionsabteilung — Straße der 8. Armee Nr. 14, eingereicht werden. Sämtliche Berichte sind in dreifacher Ausfertigung einzusenden.

Im Interesse einer einfacheren Bearbeitung hat jeder kommissarische Verwalter jedes Schriftstück mit einem Stempel zu versehen, der die genaue Firmenbezeichnung, den Geschäftsbezirk, die Anschrift des Unternehmens, sowie den Namen des kommissarischen Verwalters enthalten muß.

Ferner ist jede Anschriftenänderung meiner Dienststelle unverzüglich mitzuteilen.

Pömannstadt, den 20. Juli 1940. Haupttreuhandstelle Ost Treuhandstelle Posen Nebenstelle Pömannstadt I. B. Wagner.

Handelsregister

Amtsgericht Sigmundstadt, den 24. Juli 1940. Veränderungen. H. R. A. 24623 „Subtomic, Krauslopf & Co., Pömannstadt, Alexander-Belsh in Pömannstadt ist zum kommissarischen Verwalter bestellt.

Pömannstadt, den 25. Juli 1940. H. R. B. 208: „Wollwaren-Industrie S. Barcin“ ist & Co., Aktiengesellschaft in Pömannstadt“. Die Procura des Henryk Eigner ist erloschen.

Bekanntmachungen

Der Stadterverwaltung Sigmundstadt

Meldung von Saarländern

Zur Feststellung des Sachbestandes der Bevölkerung aus den freigegebenen Teilen des Saarlandes, des Regierungsbezirkes Speyer und des Kreises Saarlouis — Reg.-Bez. Trier — fordere ich die betreffenden Personen auf, sich zum Zwecke der Ausfüllung der Formulare sofort im Fürstorge-Betriebsamt 3, Metzlerhausstraße 208 (früher Tannenbergrstraße 3), zweiten Stock, zu melden.

Der Oberbürgermeister — Fürstorgeamt —

Die für Mittwoch, 31. Juli 1940, festgesetzte

Versteigerung

Pömannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, wird aufgehoben

Drucksachen aller Art

Liefert schnell und sauber die Druckerei der

Sigmundstädter Zeitung

Geschäftsstunden tägl. von 8—13 u. 15—18 Uhr.

Nach einem gesegneten Leben voller Liebe und Fürsorge für die Ihrigen entschlief am 28. d. M. unsere Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Sophie Piller geb. Köthe

im Alter von 79 Jahren, geb. in Kassel. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 30. d. M., 16.30 Uhr, vom Trauerhause, Lubendorffstr. 102, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Litzmannstadt
München
Berlin

In tiefer Trauer: Die Kinder

Am Sonntag, dem 21. d. M., schied durch Unglücksfall der Ortsverbandsleiter der Volksdeutschen Gemeinschaft in Piasztor

Maximilian Bahl

im Alter von 29 Jahren aus unserer Mitte. — Seine frische, sich unentwegt für das Deutschtum im Osten einsetzende junge Kraft und die vorbildliche Kameradschaft lassen seine Persönlichkeit unvergessen bleiben.

Volksdeutsche Gemeinschaft
Bezirksverbandsleitung Warschau
gez. Bierlichent

Familien-Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Für ein Großbauvorhaben in Litzmannstadt werden zum **sofortigen Antritt gesucht:**

- Bauaufseher
- Meister
- Poliere
- Maurer
- Zimmerer
- Tischler
- Dachdecker
- Rohrleger
- Installateure
- Klempner
- Ofensetzer
- Maler
- Schlosser
- Bauhilfsarbeiter

Bewerber melden sich in Litzmannstadt, König-Heinrich-Strasse (Schillerstrasse) 10 auf dem Bauhof der G. S. L. D., Fernsprecher Litzmannstadt 141-33. Auswärtige Bewerber können in Litzmannstadt untergebracht und verpflegt werden.

Elektro-Installateure

die ihr Handwerk weiterhin ausüben wollen, melden sich unverzüglich beim **Komm. Obermeister der Elektro-Handwerksinnung Ing. Gustav Heintz** Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 261

Für Metallbearbeitung werden ständig tüchtige **Schlosser, Dreher, Maschinentechniker u. andere** gesucht. Hilfskräfte und befähigte Berufsnaher Kräfte werden umgeschult und erhalten während der Ausbildungszeit eine angemessene Vergütung. Bewerbungen melden sich bei

Müller & Seidel
Werkstattsbereich für Feinbearbeitung
Litzmannstadt, Kasanierweg (Dietrichstr.) 34/36

Zum sofortigen Antritt:
1 Hilfsbuchhalter,
1 Lehrling,
1 Baujunge

gesucht. Persönlich vorzusprechen bei **J. Kolner & Co** König-Heinrich-Strasse 8 (Schillerstr.)

Perfekte Näherin für Wäsche und Schürzen kann sich sofort melden bei Gertrud Janowski, Lubendorffstr. 74. 9377

Zuschneiderin für Berufskleidung, Wäsche und Schürzen gesucht. G. Janowski, Lubendorffstr. 74. 9378

Büro-Gehilfe gesucht. Angebote mit Gehaltsanpr. unter 4076 an die L. Ztg. 9411

Junger Mann für Büro mit Buchhaltungskenntnissen gesucht. Angebote unter 4098 an die L. Ztg. 9470

Zeitungs-Makulatur

ist wieder abzugeben in der **Vertriebsabteilung** der **Litzmannstädter Zeitung** Adolf-Hitler-Strasse 86, I

Wohnungen: 1, 2, 4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, Balkon, Sonnenseite, sofort mietfrei. Krefelder Str. 34, Ecke Buschlinie. 9461

Möbliertes Zimmer, Veranda, Bequemlichkeiten, 2 Betten, abzugeben. Wilhelm-Gustloff-Str. 38a, N. Kirchhof. 9458

Schönes Zimmer, sonnig, mit zwei Betten und Badzimmer zu vermieten. Zu besichtigen 5-8 abends. Danziger Str. 65a. 9472

Derkäufe

Büro-Tische und Stühle, Speisezimmer-einrichtung, Schlafzimmereinrichtung, Küchenbänke, eiserne Betten und 2 Fahrstühle billig zu verkaufen. Zu erfragen Schlageterstr. 39, W. 8, v. 17.30.

Schlaf- u. Speisezimmer (Eiche) zu verkaufen. Fort-Wessel-Str. 26, im Laden. 9467

Schlafzimmereinrichtung billig zu verkaufen. Zu besichtigen Hindenburgplatz 1, W. 12, von 12 Uhr.

Mülleimer zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmeister Fort-Wessel-Str. 23. 9452

Lebensmittelgeschäft, gut gehend, im Zentrum der Stadt gelegen, krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der L. Ztg. unter 4086. 9433

Kaufgesuche

Modernes Speisezimmer sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 4091 an die L. Ztg. 9455

Mannequin, Größe 46 und 48, zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Strasse 119. 9456

Möbel für Herren, Schlaf-, Speisezimmer und Küche zu kaufen gesucht. Angebote unter 4093 an die L. Ztg. 9469

Teppiche in verschiedenen Größen und Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter 4092 an die L. Ztg. 9468

Heizanlage, gebraucht, Strohbock, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4027 an die L. Ztg. 9467

SCHROTT und METALLE
aller Sorten u. Mengen kauft ständig Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel
Buschlinie 59 Ruf 12705

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Paul Matczak, Neu-Heimo, Stabsstr. 1, verloren. 9465

Ausweis der Deutschen Volksliste 37841 der Ida Palaschewski, Ruppertstr. 44, verloren. 9484

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Franisak, Andrzejew, Kosciniakstr. 88a, verloren. 9470

Ausweis der Deutschen Volksliste der Hedwig Grable, Rudolf-Hef-Str. 69, verloren. 9478

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Ausweis der Deutschen Volksliste der Ilona Teschner, Zietzenstr. 6, verloren. 9482

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Lucja Marciniak, Borweg 7, verloren. 9477

Ausweis 79081 der Deutschen Volksliste des Eugen Sitte, Gumbiner Str. 9, verloren. 9474

Brieftasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Alfons Fiedler, Clausenwegstr. 10, sowie Geld und Aufnahmen in der Droschke liegen gelassen. Abzugeben gegen Belohnung an obige Adresse. 9466

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Adam Schembri, Dorf Pastowice, Gemeinde Widzew, verloren. 9449

Kraftwagenführerschein des Jozef Kacprzak, Töpferstr. 2, verloren. 9459

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Janceta, Dorf Kopatti, Gem. Buszfel, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Georg Ulrich, Litzmannstadt - Zanow, Königsbacher Str. 57, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Stiehl, Zelow, Hindenburgstr. 11, Kreis Ost, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Irena Glawntewicz, Alexandrow, Gartenstr. 18, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Georg Ulrich, Litzmannstadt - Zanow, Königsbacher Str. 57, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Janceta, Dorf Kopatti, Gem. Buszfel, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Georg Ulrich, Litzmannstadt - Zanow, Königsbacher Str. 57, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Janceta, Dorf Kopatti, Gem. Buszfel, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Georg Ulrich, Litzmannstadt - Zanow, Königsbacher Str. 57, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Janceta, Dorf Kopatti, Gem. Buszfel, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste des Georg Ulrich, Litzmannstadt - Zanow, Königsbacher Str. 57, verloren. 9451

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Janceta, Dorf Kopatti, Gem. Buszfel, verloren. 9457

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Kosciniak, Spietkooz 14, verloren. 9453

Der Bund fürs Leben

ist in tausenden von Fällen durch die Zeitungsanzeige geschlossen worden. Auch in Litzmannstadt und Umgebung lernen sich Gleichgesinnte kennen durch die beliebte und erfolgreiche

Kleinanzeige in der „L. Z.“

Unter niedriger Honorarist gestattet Selbstberechnung nach Muster:

Selbständiger Kaufmann, 35 Jahre, verheiratet, 1,70 groß, musta-farbig, Eigenheim, wünscht gebildete Lebensgefährtin bis 30 Jahre kennen zu lernen. Etwas Vermögen zum Geschäftsaufbau erwünscht, aber nicht Bedingung, falls Geschäftsinteresse vorhanden. Zuschriften, auch Vermittlung angenehm, erbeten unter ... an die L. Ztg.

Berechnung:
2 fettdruckte Worte je 20 Hf. 40
83 einfache Worte je 15 Hf. 1245
Kennwortgebühr 20
Zusammen: **1285**

Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt. Bei Kennwortanzeigen unter 15 Hf. werden 20 Hf. für Abholer und 50 Hf. bei Zustellung der Angebote berechnet. Aufgabe von Kleinanzeigen in den

Geschäftsstellen der Litzmannstädter Zeitung:
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86
Kalisz, Hindenburgstr. 3
Radwanice, Schloßstr. 10 (Eichmann)
Schidberg, Adolf-Hitler-Str. 6 (Andresen)
Wielun, Staroborscher Str. 12 (Dzielski)
Zdanow, Wladimirstr. 2 (Preller)
Zetow, Adolf-Hitler-Platz 1 (Krause)

Stellengesuche

Unterstützung im Büro gesucht. Mittelschulbildung, Deutsch, Polnisch, Maschinenschreiben. Angebote unter 4096 an die L. Ztg.

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit lernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Strasse (Kopernikstr.) 42, W. 7. 9362

Gründlicher Deutschunterricht für 2 Kinder, 12-14 Jahre, gesucht. Angebote unter 4089 an die L. Z.

Verschiedenes

Berühmte Ledermöbel werden von erfahrenem Fachmann gefertigt. Scharnhorststr. 19, W. 22.

Mietgesuche

Kleines Zimmer, möbliert, sonnig, sauber, in deutschem Hause in Stadtmitte gesucht. Angebote unter 4094 an die L. Ztg. 9473

Zimmer, 1 oder 2, mit 2 Betten, in sauberem Hause, Osten bevorzugt, von Regierungsrat gesucht. Angebote unter 4097 an die L. Z.

Zimmer, gut möbliert, in der Nähe der Sängerkstr., Spinnlinie, wird von Deutschen aus dem Ausland sofort gesucht. Angebote unter 4089 an die L. Z.

Möbliertes Zimmer

in neuem Hause gesucht. Treuhand-Vereinigung A.G., Adolf-Hitler-Str. 152/L.

Vermietungen

Wohnung: 3 Zimmer, Bequemlichkeiten, Bad, neuzeitliches deutsches Haus, Garten, sofort zu vermieten. Reichäuserstr. 9, W. 6. 9462

Möbliertes Zimmer in sauberem Hause mit Bad und allen Bequemlichkeiten, in der Nähe Adolf-Hitler-, Hermann-Göring-Str., an älteren Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Zuschr. unter 4090 an die L. Ztg. 9450

Frontzimmer, gut möbliert, Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Zietzenstr. 12, W. 8. 9464

2 Zimmer, elegant möbliert (Doppelschlafzimmer und Wohnzimmer), an zwei solide Herren zu vermieten. Meisterhausstr. 40, W. 39. Besichtigung zwischen 2-4 Uhr. 9441



Für Kenner - wohlschmeckende, feckumliche -
Qualitätsbiere
K. ANSTADT'S ERBEN A.G.
LITZMANNSTADT · FRIEDRICHSTR. 34/36 · RUF: 12231
Die älteste, größte und führende Brauerei im Warthegeau



Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt · Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
Keinen aus Irland mit Irene von Meyendorf, Hoff Wanka, Otto Trehler	Kennwort: Machin mit Hilke Weigner, Vittoria von Ballaso, Paul Dahlke	Seitenprünge mit Geraldine Katt, Hans Brausewetter
Dell Süßlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76
Zwielicht	Gold in New Fresno*	Schiffe in Kabine 7
Roma Heerstraße 84	Corso Langemannstr. 2-4	Mimosa Süßlinie 178
Der unmögliche Herr Pitt**	Heimatland**	Mai Schillerstraße
		Zentrale Rio

...und abends ins TABARIN

das führende Kabarett

Manteuffel lädt Dich ein!

Gesichtspflege
Adolf-Hitler-Str. 86, im Hofe
Ruf 259-28
Hedwig Biller

CASINO

Wochentags 14.00 Uhr
Für ein besseres Europa

Stallens Wehrmacht an allen Fronten siegreich
Wieder Aufbau in den besetzten Gebieten
Berlin umjubelt seine heimkehrenden Soldaten

Im Programm:
Die große Entscheidungsschlacht im Westen

Bei fürchterlichen Schmerzen

„Rheumaweg“, nach Einmassierung alles weg. Fl. 1,50 RM, Doppelstark 2,50 RM. in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewal“ gegen Fußermüdung und alle Fußübel erhältlich ist.

Großbezug: alle Drogengrossisten,
Hersteller: Bewal- u. Rheumaweg-Fabrik, Berlin W. 50.

Die Kunst, gut zu kaufen,
liegt in der richtigen Wahl.
Im Teppichhaus
Richard Mayer
finden Sie das Richtige.

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf. 172-28

TABARIN

KABARETT

Gastspiel der bekannten Parodistin
Evelyn Roberty
ab 1. August

5 Stück normalspurige Straßenbahn-
motorwagen mit Anhängern
3 1000spurige Motorlokomotiven
sofort aus Vorrat lieferbar

Anfragen unter 4095 an die Z. Stg.

Insereien bringt Gewinn

Kunsthonig
Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
Tages- Fernruf 225-34
Nacht- „ 138-23
Prompte Lieferung



SUDORAL
Fuss-
Puder

CHEMERGON

Fuss- und
Schweisspuder
mit trocknender Wirkung
Chemergon-Posen

Wir suchen
künstliche
Blumen

Angebote
an
UFA-Verwaltung
RIALTO
Meisterhausstrasse 1

Verlangt
in allen Gaststätten
und Hotels die
Litzmannstädter Stg.

Park Helenenhof

Die angenehme Aufenthaltsstätte
bietet täglich von 17.30 Uhr bis 23.30 Uhr
Konzert der Kapelle G. Teschner
Gaststättenbetrieb unter Leitung des Herrn **Michel Wacker**
Vorzüglicher Mittags- u. Abendtisch. Gutgepflegte Biere, bürgerliche Küche
Geöffnet täglich ab 9 Uhr morgens. Fernruf Büfett 158-50. Eintritt frei

(LYB) LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA (LYB)			
KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.			
Bilanz für den 31. Dezember 1939			
A. Aktiva	B. Passiva		
I. Grundbesitz	1948 000.—	I. Rücklagen:	
II. Hypotheken	3400 832.07	1. Gesetzliche Rücklage (§ 37 des Versicherungs-aufsichtsgesetzes)	
III. Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften	647 635.63	a) Bestand am Schluß des Vorjahres	237 500.—
IV. Wertpapiere	4 677 832.68	b) Zuwachs im Geschäftsjahre aus dem Überschuß des Vorjahres	—
V. Beteiligungen:		c) Entnahme im Geschäftsjahre (Zurückweisung an die Deckungsrückstellung für Alterung des Bestandes)	1309 261.38
1. an anderen Versicherungsunternehmungen	50 000.—	2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen)	1065 738.62
2. an sonstigen Unternehmungen	203 026.80	253 026.80	
VI. Guthaben bei Banken	1 004 328.33	II. Wertberichtigungen	156 824.33
VII. Forderungen:		III. Rückstellungen f. ungenüßliche Schulden	—
1. an Konzernunternehmen	1 000.—	IV. Deckungsrückstellungen:	
2. an andere Versicherungsunternehmungen	—	a) für Sterbegeld	24 681 03.06
3. aus Krediten, die nach § 34 des Versicherungsaufsichtsgesetzes nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Aufsichtsrates gewährt werden dürfen	—	b) für Rentenverpflichtungen und Anwartschaften	17 102.—
4. an Aufsichtsratsmitglieder: 1. Hypothek von RM. 7000.—, die in Position II enthalten, aber inzwischen zurückgezahlt ist.	1 000.—	c) f. Krankheitskostenversicherung (Alterung des Bestandes)	14 940 12.47
VIII. Wechsel	—	41 381 36.53	
IX. Schecks	—	V. Beitragsüberträge	21 54.57
X. Bestandete Beiträge	1 292.92	VI. Schadenrücklage	582 300.—
XI. Rückständige Zinsen und Mieten:		VII. Rücklage zugunsten der Mitglieder	296 201.84
1. bis 15. Dezember 1939 fällig gewesen	4 228.47	VIII. Rückstellungen f. Verwaltungskosten:	
2. nach dem 15. Dez. 1939 oder in 1940 fällig, aber auf 1939 entfallend	96 967.56	1. Abschlußkosten	18 998.76
XII. Außenstände bei Vertretern:		2. Sonst. Verwalt.-Kost.	64 621.91
1. a. b. Geschäftsjahr 814 574.69		3. Steuern u. öff. Abgab.	44 762.15
2. aus früheren Jahren	81 457.69	43 124.52	
XIII. Kassenbestand einschl. Post- und Reichsbankguthaben	154 688.61	IX. Rückstellung f. Schadenregulierung	436 000.—
XIV. Geschäftseinrichtung	40 000.—	X. Sonstige Rückstellungen (Sofortschadensunterstützung)	83 797.77
XV. Sonstige Forderungen	254 247.61	XI. 1. Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	
XVI. Hinterlegte Werte für Kauttionen RM. 297 672.72		a) aus dem Rückversicherungsverkehr	10 224.17
XVII. Bürgschaftschulden	—	b) aus laufendem Verkehr	62 925.59
Leipzig, den 10. Juni 1940	RM. 13 294 426.90	2. Verbindlichkeiten gegenüb. and. Versicherung.	73 149.76
		XII. Barkautionen	79 167.40
		XIII. Vorausbezahlte Beiträge	212 632.41
		XIV. Sonstige Verbindlichkeiten:	
		1. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden auf dem eigenen Grundbesitz	—
		2. Verbindlichkeiten aus der Annahme von gegengenen Wechseln oder der Ausstellung eigener Wechsel	—
		3. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	—
		4. Verbindlichkeiten aus Betriebs-, Spar- und Pensionskassen	—
		5. Andere Verbindlichkeiten	40 137.85
		40 137.85	
		XV. Verbindlichkeiten aus Sicherheitsstellungen RM. 297 672.72	
		XVI. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsbeträgen RM.	—
		RM.	—
		RM. 13 294 426.90	

Einheits-Feinseife

Rasierseife und Waschlupfer
nur gegen Bezugsschein sowie Puder, Parfüm, Blumen- u. Kölnisch-Wasser
empfiehlt die

Hugo Güffel

Litzmannstadt Spinnlinie 117
Ruf 185-55,
Bestellungen werden frei Haus geliefert

R. Gerhard

BAU- und KUNST
GLASEREI.
SCHLEIFFEIEREI - SPIEGELVERSILBERE

Derjenige Herr

aus dem Park Schillerstraße, der nach der demütigen Dame f. St. nicht begünstigt werden konnte, wird um Vergeltung und ein erneutes
Wiedersehen gebeten.

Die neuen
Formulare
für polizeiliche
An- und Abmeldungen
sind in der Druckerei
Litzmannstädter
Stg.

Adolf-Hitler-Str. 86,
Hof, Parterre links, von
8-13 und 15-18 Uhr
zu haben
Stückpreis 3 Pfennig

Hebammenausbildung

Som. 1. X. 1940 bis 1. IV. 41 werden die ersten Hebammenlehrgänge in Polen und Litzmannstadt durchgeführt. Bewerberinnen im Alter von 18 bis 25 Jahren wollen sich umgehend beim zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister melden. Hier können auch die Aufnahmebedingungen eingesehen werden.

„PRZEMOT“

Präzisions-Stahlbearbeitung
Komm. Verw. Patrick Laumann
Litzmannstadt, Albert-Breyer-Str. 19. Ruf 213-20

Dreherei, Fräselei, Stanzelei, Schlosserei
Klempnerei, Gesenkschmiede, Schweißanlage
Härtungsanlage
Bau von Bohrmaschinen, Autohebern, Autozubehör
Werkzeugen usw.
Übernehmen alle einschlägigen Arbeiten
Bohrmaschinen, Autoheber ab Lager